

Carl Heinrich Bogatzky von

## **Ein Wort für die Armen : wie sie durch Jesum den Heyland der Welt in Zeit und Ewigkeit können reich und selig werden**

Die andere Auflage, Halle: In Verlegung des Wäysen-Hauses, 1747

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744443149>

Druck Freier  Zugang









89.

Be VIII 4

531

~~1303~~

Bogatsky

1747



Ein Wort  
für die

# Armen,

wie sie

durch Jesum den Heyland  
der Welt in Zeit und Ewigkeit

können

reich und selig werden,

entworfen

von

dem AVCTORE

des gesegneten Schatz-Kästleins.

---

Die andere Auflage.

---

ZALZE,

In Verlegung des Wäysen-Hauses,

1747.

K

Ein Blatt

1777

1777  
1777  
1777

1777  
1777  
1777

1777  
1777  
1777

1777  
1777  
1777

1777  
1777  
1777

1777



Kurzer und deutlicher  
**Unterricht**  
für die Armen,  
Wie sie können reich und selig  
werden.

**S**egenwärtiger Unterricht ist auf  
Verlangen für die Armen ge-  
schrieben, sonderlich für die,  
so herum gehen und um eine  
Gabe bitten.

Es ist ja auch ganz billig, daß man für  
solcher armen Leute Seelen Sorge trage,  
da sie mehrentheils bey ihrer armseligen  
Nahrungs-Sorge selbst wenig dafür sor-  
gen, auch selten Gottes Wort hören,  
oder sonst von andern zu etwas Guten an-  
A ge

## 2 Unterricht für die Armen, wie sie

gehalten werden; daher auch bey ihrem Herumgehen gar leichte in ein unordentliches Leben gerathen, und ihre arme Seelen immer mehr verarmen und verwüsten lassen. Es werden demnach die Reichen wohl thun, wenn sie dieses kleine Büchlein in einiger Anzahl, zum Geschenke für die Armen kommen lassen, und denselben mit der leiblichen Gabe, zugleich eine geistliche Darreichen, um ihnen zu ihrer wahren Befehrung und Errettung ihrer Seelen mit behülflich zu seyn. Sie werden davon eine Frucht finden in der seligen Ewigkeit: denn der HERR wird doch, wie er darum angeflehet wird, diesen Unterricht manchen Armen zum Heyl ihrer Seelen lassen gesegnet seyn. Und solten es ja einige kaum einmal oder gar nicht lesen, und weggeben: so kan es durch göttliche Schickung doch wol an einen solchen Ort kommen, wo es wird wohl gebraucht und angewendet werden. Noch besser aber werden manche thun, wenn sie dieses Büchlein vorhero selbst lesen, und sich darnach prüfen, wie es mit ihnen stehe, ob sie, da  
sie

sie wenigstens in Vergleichung mit den Armen, reich heissen, sich selbst von Herzen zu Gott bekehret haben, und also auch reich in Gott worden seyn; damit sie nicht andre Arme wollen reich machen, und doch selbst an ihrer Seele arm und elend bleiben. Es kommt hier zwar manches vor, welches nur für die Armen geschrieben ist; doch ist auch vieles so gesetzet, daß es für alle ist, sie seyn reich oder arm: denn es ist die ganze Heyls-Ordnung kürzlich gezeiget worden. Nun hat aber der reichste König keine andre Heyls-Ordnung, oder keinen andern Weg zum Himmel, als der ärmste Bettler, und vor Gott sind wir alle arme Bettler, nach Seele und Leib. Ueber dis gibt es manche, welche, wenn sie auch reich heissen, doch vol auch Mangel haben, da es zu ihren Sittlichkeiten nicht will zulangen, und es da vol auch wegen der zeitlichen Dinge heisset: Die Reichen müssen darben. Ja manche Reiche kommen wol noch etwan unfröhlich in recht grossen äusserlichen Mangel, oder sind schon nahe dabey, ob

A 2

sie

#### 4 Unterricht für die Armen, wie sie

sie gleich noch nicht betteln dürfen. Diese alle werden auch etwas zu ihrer besondern Prüfung finden. So können auch manche ungehorsame Kinder und Dienst-Boten und andre, die in ihr Unglück rennen, hierdurch gewarnet und verwahret werden, daß sie nicht auch den Bettel-Stab ergreifen müssen, wenn sie nur bey Zeiten diesem und anderm guten Unterrichte Gehör geben. Vielleicht segnet es auch GOTT an bußfertigen und blöden Seelen, oder auch wol an denen, die schon im Glauben stehen, aber doch etwan in mancher innern und äussern Noth stecken, daß sie dadurch zum Glauben und gläubigen Gebet noch mehr erwecket werden. Die Armen aber, denen dis Büchlein gegeben wird, nehmen es doch ins besondere als von GOTT an, der es gewiß aus ewiger Liebe zum Heyl ihrer Seelen hat schreiben, und in ihre Hände kommen lassen. Sie lesen es nicht nur ein- sondern vielmal, bedencken alles, was sie lesen, prüfen sich darnach, und rufen bald bey dem Lesen GOTT an, daß er sie dieser Anweisung recht

recht folgsam mache. Es ist wol ein Fur-  
 her, doch hoffentlich deutlicher und hin-  
 länglicher Unterricht, so, daß sie an je-  
 nem Tage keine Entschuldigung haben  
 würden, so ihre Seelen verlohren gin-  
 gen, wenn sie sonst auch wenig Unterricht  
 gehabt hätten. Es würde auch diese klei-  
 ne Schrift wider sie zeugen und darthun,  
 daß Gott ihre Seelen gerne retten wol-  
 len, aber sie hätten nicht gewolt. Der  
 Gott aber, der in seinem Sohne reich  
 ist von Gnade und Barmherzigkeit, lasse  
 dieses Zeugniß der Wahrheit ihnen, und  
 allen, die es lesen, nicht zu ihrer mehrern  
 Verantwortung gereichen, oder ein Ge-  
 ruch des Todes zum Tode, sondern  
 ein Geruch des Lebens zum Leben seyn,  
 denn er ist ein Liebhaber des Lebens,  
 und hat ja keinen Gefallen am Tode  
 des Gottlosen, sondern will, daß sich  
 der Gottlose bekehre und lebe. Ezech.  
 33, 11. und darzu lasse er alle Worte in  
 dieser Schrift gesegnet seyn, um seines Na-  
 mens willen. Amen.

## 6 Unterricht für die Armen, wie sie

### I.

Von Natur sind wir alle nach unserm innern Seelen-Zustande, wir seyn äusserlich reich oder arm, aanz arme verlohene und verdammte Sünder; Da ist kein Unterscheid, wir ermangeln alle des Ruhms, den wir vor GOTT haben solten. Röm. 3, 23. GOTT aber ist auch, nach seiner ewigen allgemeinen Menschen-Liebe, gegen alle ohne Unterscheid reich von Barmherzigkeit, und sein lieber Sohn IESUS CHRISTUS ist darum eben um unsert willen arm worden, hat sich für uns alle in die größte Armuth, und endlich selbst in den Tod dahin gegeben, auf daß wir durch seine Armuth reich, und ewig selig würden. 2 Cor. 8, 9. Er hat uns alle mit GOTT vollkommen ausgesöhnet, und uns einen rechten Reichtum seiner herrlichen Gnade erworben. An dieser durch CHRISTUM erworbenen reichen Gnade und Seligkeit sollen alle Menschen, auch die größten Sünder, wie auch alle leiblich Arme und elende Menschen Theil haben: Denn IESUS ist ein  
Hoy.

Können reich und selig werden. 7

Zeyland und Mittler aller Menschen,  
Er ist kommen zu suchen und selig zu  
machen das verlohren ist: Er hat sich  
gegeben für ALLE zur Erlösung, und  
ist die Veröhnung für der ganzen Welt  
Sünde, daß kein Sünder, wie groß und  
abscheulich auch seine Sünden seyn, an der  
Gnade Gottes verzagen darf: Ob einer  
auch dem Satan schon mitten im Rachen,  
oder auch zur gerechten zeitlichen Strafe in  
der größten Noth und Armuth steckte.  
Kurz: GOTT will, daß durch diesen  
allgemeinen und einigen Mittler allen  
Menschen, allen armen Sündern, und  
so auch dem ärmsten Bettler geholfen  
werde: Denn er hat der Erwerbung nach  
an der reichen Gnade Jesu Christi, so  
viel Recht, als ein ander. Luc. 19, 10. 1 Tim.  
1, 4-6. 1 Joh. 2, 2.

II.

Soll nun ein armer Mensch durch die  
Armuth Christi reich werden, oder die  
durch Christum erworbene reiche Gnade  
und Seligkeit wirklich erlangen: so muß  
er nothwendig durch die ihm zuvorkom-  
mende und ihn zur Busse rufende Gnade,  
A 4 sich

## 8 Unterricht für die Armen, wie sie

sich zu Christo kehren und wenden, und von ihm sich auch begnadigen und selig machen lassen. Darum rufet Christus aus: Wendet euch zu mir: so werdet ihr selig aller Welt Ende Es. 45, 22. Ohne Christum ist kein Heyl, kein Leben, keine Gnade und Seligkeit, sondern eitel Zorn Gottes, Tod, Hölle und Verdammniß; denn es heißt: Wer an dem Sohn gläubet, oder wer den Sohn hat, der hat das ewige Leben, wer dem Sohne nicht gläubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. Joh. 3, 36. 1 Joh. 5, 12. Er ist die einzige Ursache unsrer Seligkeit, und der einzige Fürsprecher bey dem Vater. Wer sich einen andern Mittler, Fürsprecher und Patron erwählet, und durch denselben zu GOTT kommen will, der kommt damit nicht fort, und erlangt dadurch keine Gnade: denn er verkleinert und verunehret ja dadurch das vollkommene Verdienst und die allein vollgültige Fürbitte Christi, da er ihm seine oder anderer Menschen Ber-



## 10 Unterricht für die Armen, wie sie

men noch beherrschen könne. Denn in der Sünde ist kein Leben, keine Seligkeit, keine Freyheit und kein wahrer Gewinn und Reichthum, sondern eitel Slaveren, Armuth und Mangel, ja Tod und Hölle. Sie ist vor GOTT der allergrößte Greuel, und scheidet uns und unsern GOTT von einander. 1 Joh. 3, 8. Es. 59, 2. Wer nun dencket, es hätte mit der Sünde nicht viel zu sagen, Christus sey ja für seine Sünde gestorben, und GOTT sey ihm gnädig; Denn er glaube ja an Christum, sey auf Christum getauft, lebe in der rechten Religion, höre zuweilen Gottes Wort, und gehe zum Abendmahl; also hoffe er auch selig zu werden, denn wir hoffen es ja alle: Wer so dencket, folglich das Leiden Christi, und die durch ihn erworbene Gnade zur Sünde und Sicherheit mißbraucht, und desto freyer sündigt, der tritt Christi Blut mit Füßen, creuziget Christum aufs neue, und wird gewiß, da er auf Gnade sündigt, mit Ungnade belohnet, und wegen des so schändlich gemißbrauchten Leidens Christi desto größere

sere Strafe zu gewarten haben. Denn es solte und könte ihm ja nichts mehr die Sünde verhaßt machen, und ihn zur wahren Busse leiten, als eben das Leiden Christi. Er siehet ja, welchen grossen Greuel Gott an der Sünde hat, da er sie selbst so erschrecklich an seinem Sohne gestraft. Wie solte er da das lieben und hegen, und nicht vielmehr von ganzem Herzen verabscheuen und bereuen, was Christo so grosse Angst und Marter an Seele und Leib verursachet und blutigen Schweiß ausgepresset hat? Eines solchen Menschen Glaube ist kein wahrer Glaube, sondern ein bloß selbstgemachter Gedanke im Kopfe und fleischliche Sicherheit: denn der wahre Glaube wird nur in einem wahren bußfertigen, zerbrochenen und zerschlagenen Herzen gewircket, und kan mit keiner einigen herrschenden Sünde bestehen. Was die heilige Taufe betrifft: so kan er sich nicht mehr drauf berufen, und damit in seinen Sünden trösten: denn er steht ja nicht mehr in seinem Tauf-Bunde, und begehret auch nicht

26 von

## 12 Unterricht für die Armen, wie sie

von allen seinen Sünden abzulassen und wieder hinein zu treten. Durch sein unbußfertiges Beicht- und Abendmahlgehen, tritt er auch nicht wieder in Tauf-Bund, sondern übertritt ihn noch mehr, und empfähet es zum Gerichte. Die rechte Religion bey einem unbußfertigen sichern Leben, hilft ihm so wenig, wie den Juden, die sich auch darauf beriefen, oder damit trösteten, daß sie Abraham zum Vater und die rechte Religion hätten. Das Wort Gottes aber, so er in dieser rechten Religion rein und lauter gehöret, und doch sich nicht darnach geprüfet, und gebessert, das wird einmal desto mehr wider ihn zeugen, und es wird ihm wegen solcher Verachtung des Wortes Gottes, und wegen des so grossen Mißbrauchs aller dieser reichen Gnaden-Mittel unserer Religion, an jenem Tage viel ärger ergehen, als den Heyden, Juden und Türcken, oder andern, die in ganz irriger Religion gelebet, und nicht solche Mittel und Gelegenheit gehabt, wie er: Folglich ist seine Hoffnung des Himmels und der Seligkeit ganz

ganz falsch und vergeblich, und er kommt nicht in Himmel, wenn er nicht den schmalen Weg zum Himmel, der allein zum Himmel führet, auch gehet, und sich darum von dem breiten Welt-Bege abwendet, und von allen Sünden bekehret, er mag es hoffen wie er will. Denn jede herrschende Sünde ist der Weg in den ewigen Abgrund, oder ein Strick, womit Satan die Seelen gefangen hält, und ins Verderben ziehet. Wer in der Sünde bleiben und ihr dienen will, wenn es auch nach seinen Gedancken nur eine einzige wäre, der mache sich nur keine Hoffnung zur Seligkeit: denn er geht gewiß den breiten Weg, der zur Verdammniß führet. Darum muß sich ein solcher, er sey wer er sey, reich oder arm, von allen Sünden bekehren, mit recht reuigem und bußfertigen Herzen zu Christo kommen, und sich ihm ganz und gar ergeben, oder er muß sich gefallen lassen, ewig verlohren zu gehen. Das ist eine ganz ausgemachte Sache. Es ist sonst kein ander Rath, und ohne wahre Bekehrung nicht möglich selig zu

A 7                      wer-

## 14 Unterricht für die Armen, wie sie

werden. Das lasse sich einer tausendmal für einmal gesaget seyn. Wer ihm ein ander Evangelium prediget, daß einer könne selig werden, und doch der Sünde muthwillig dienen, der ist ein Verführer.

### IV.

Wenn nun ein armer Mensch, es sey iezo durch diese Vorstellung, oder sonst schon vorhero die Gefahr seiner Seelen einiger massen erkennen gelernet, und sich von seinen Sünden zu Christo bekehren will: so wird ihm bald dis bald jenes einkommen, und ihn hindern und abhalten wollen. Da muß er aber, durch die ihm zuvorkommende Gnade und Kraft Jesu Christi, die ihm alles will möglich machen, durch alle Hindernisse hindurch brechen, und alles fliehen und meiden, was ihn von wahrer Bekehrung und von **CHRISTO** will abhalten. Fragt man, was hat denn ein Armer, sonderlich einer der herum geht, und um eine Gabe bittet, für Hindernisse der Bekehrung? So antworte ich: Manchem ist sein eigener Stand eine Hinderniß. Denn  
wenn

wenn er noch arbeiten und sein Brodt selbst verdienen, oder wenigstens etwas verrichten, oder etwan in eine Armen-Anstalt kommen kan; er thut es aber nicht, sondern geht lieber so müßig herum, beschweret damit andere Menschen, und entzieht es den Dürftigern und Elendern, die gar nichts thun können: so ist dis vor Gott ein Diebstal, und sein ganzer Betelstand ist auf solche Weise lauter Ungerechtigkeit und Sünde. Gleichwie deren Stand eben von der Art ist, die den Leuten mit unnützen, ja oft verwegenen gefährlichen Künsten, oder thörichten Schauspielen, das Geld aus dem Beutel locken. Ein solcher armer aber fauler und müßiger Mensch, der noch arbeiten kan, aber nicht will, ist nach der Schrift nicht werth, daß er essen soll. Denn Paulus sagt: So iemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. 2 Thess. 3, 10. Es lebt ein solcher armer Mensch auch in lauter Müßiggang, der nichts als Böses lehret, und wie die Alten gesagt, aller Laster Anfang ist. Er steht dabey, da er bald  
da,

## 16 Unterricht für die Armen, wie sie

da, bald dort ist, unter keiner Aufsicht, in ungezählter Freyheit, höret daher wenig Gottes Wort in der Kirchen, noch sonst etwas Gutes, höret und siehet aber im Gegentheile da und dort in Wirthshäusern viel Böses, welches er sich auch wohl gefallen läset, lebet also in einem wüsten unordentlichen Leben, und ist, wie arm und elend nach dem Leibe; so noch viel ärmer und elender nach der Seele, und in einem höchst gefährlichen Zustande. Da muß er diesen mit so viel Sünden geführten Stand verlassen, und Dienst und Arbeit suchen, oder sonst sehen, wo er kan unterkommen, worzu auch Gott wol würde Rath schaffen. Sonst, wo er so freywillig in solchem müßigen und unordentlichen Leben bleibet; so bleibt er in der Sünde stecken, und kommt nicht fort. Giebt sich einer vollends, wie an vielen geschiehet, fälschlich für arm, krank, blind, lahm und gebrechlich aus, um die Leute zur Mildthätigkeit zu bewegen, oder will er ein vornehmer Bettler seyn, und giebt sich für dis und das aus, was er nicht ist, hat

hat falsche Zeugnisse und Briefe, bettelt etwan auch als ein Abgebrannter oder Vertriebener, und ist beydes nicht, oder bringt andre Lügen vor, um nur den Leuten destomehr Geld herauszulocken: so ist dis desto diebischer und greulicher, und er steht in der alleräussersten Gefahr, dahin zu kommen, ja kommt, wenn er sich nicht von dergleichen Leben los macht und bekehrt, wirklich dahin, wo aller Lügner Theil ist, nemlich in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. Ach solte er nicht davor erschrecken, sich alsbald warnen lassen, und dis greuliche Lügen-Handwerck einstellen. Sein ganzes Leben ist ja da, wo er aus- und ingehet, eine immer fortwährende grobe Sünde und Dienst des Satans: denn er macht ja da seine ganze Profession von dem, was des Teufels recht sein eignes Wesen ist; denn Christus sagt selbst Joh. 8, 44. vom Satant: Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen: denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselben. Ein solcher armer Mensch glaubet wol keinen

## 18 Unterricht für die Armen, wie sie

nen allwissenden Gott und kein Gerichte, sonst würde er ja denken: Menschen kan ich wol belügen und betrügen, aber nicht den allwissenden Gott, der alles einmal wird vors Gericht bringen, auch was heimlich und verborgen ist. Gott aber will gerne nicht mit ihm ins Gerichte gehen, sondern ihn erretten, bekehren und selig machen, darum will er ihn auch durch dis, was er hier lisset, vorher warnen, kräftig an sein Herz schlagen, und ihn bewegen, daß er sich von solcher unseligen, mit Lügen und Diebstal verknüpften Profession los mache, und nicht verlohren werde.

### V.

Ist einer aber nicht so gar ruchlos und lügenhaft, sondern wirklich alt, schwach und gebrechlich, daß er nicht arbeiten, und auch nicht bald in einem Hospital oder andern Ort unterkommen kan, oder auch in solchem Orte sehr armselig und elend leben muß: so hindert ihn wol etwa, so zu reden, seine Kranken- und Armen-Gerechtigkeit an der wahren Bekehrung.  
Er

Er denckt nemlich, weil er krank, arm und elend ist, und betteln muß: so sey er vor Gott gerecht, und ihm deswegen lieb und angenehm, der Himmel müsse ihm werden; denn er leide zu viel Armuth und Trübsal. Da macht er aus seiner Krankheit, Armuth und Betteley eine eigne Gerechtigkeit. Das ist aber wol eine rechte krancke, elende Bettel-Gerechtigkeit, die hindert ihn, daß er nicht recht in bußfertiger Erkänntniß seiner Sünden, als ein Armer am Geist, zu Christo kommt, nach seiner Gerechtigkeit hungert und durstet, und nur in seinem Blute alles Heyl und Seligkeit suchet. Da steckt er noch in dem unseligen Unglauben und Vertrauen auf sein Leiden, auf sein eignes Werck und Wesen, und da erlangt er noch keine Gnade, und kommt damit nicht in Himmel, er mag noch so krank und arm seyn. Denn wie Krankheit und Armuth keinen verdammen: so machen sie auch keinen gerecht und selig: oder, sie sind noch keine Kennzeichen, daß einer ein wahres Kind Gottes, fromm und gottselig sey;   
denk

denn es heißt ja auch vom Gottlosen: Der Gottlose hat viel Plage. Ps. 32, 10. item Jer. 2, 19. Es ist deiner Bosheit schuld, daß du so gestäupet wirst. Wäre Lazarus nicht gläubig und fromm gewesen, so hätte er noch mehr Armuth leiden, und noch mehr Schwären haben mögen; er wäre doch nicht in Abrahams Schooß kommen. Von diesem falschen Bettel-Trost seiner Selbst-Gerechtigkeit muß einer herunter kommen, und von solchen Bettel-Lappen sich lassen recht nackend ausziehen, wenn er will recht zu Christo bekehret, und in ihm bekleidet, gerecht, reich und selig gemacht werden: denn er ist sonst noch kein rechter armer Bettler vor Christo; sondern ist bey seiner äusserlichen Armuth, nach seinen Gedanken, noch reich und satt, und da erlangt er nichts. Warum? Er verlanget und hungert noch nicht recht darnach. Nun heisset es aber nur: Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und läßet die Reichen leer. Luc. 1, 53.

VI.

Damit er nun von solcher eignen Ge-  
 rechtigkeit und eitelm Vertrauen auf seine  
 Kranckheit, Armuth und Bettelen, oder  
 von seinem falschen geistlichen Reichthum  
 herunter, und zur rechten bußfertigen,  
 reuigen Erkänntniß seiner Sünden komme,  
 und nach Christi Schätzen begierig werde:  
 so gehe er nur zurück in seinen Lebens-Lauf,  
 und bedencke, ob er nicht etwa sich diese  
 Kranckheit und Armuth durch mancherley  
 Sünde selbst zugezogen, und Gott gend-  
 thiget hat, ihn also anzugreifen und heim-  
 zusuchen: damit er zur Erkänntniß seiner  
 Sünde komme, und recht fühle; wie auch,  
 daß es andre zu ihrer Warnung mercken,  
 was es sey, den Herrn seinen Gott  
 verlassen, und ihn nicht fürchten.  
 Vielleicht hat er das Seinige mit Fressen  
 und Saufen oder Pracht und Hoffart ver-  
 schwendet, oder gar, wie vom verlohrenen  
 Sohn stehet, mit Huren verschlungen,  
 und durch dergleichen oder ander unor-  
 dentlich Leben, auch seine Gesundheit  
 verlohren. Vielleicht hat er auch in sei-  
 nem

nem vorigen bessern Stande manche Ungerechtigkeit und Untreu begangen, es sey im Handel und Wandel, in seiner Handthierung und Arbeit, oder gegen seine Herrschaft und Lehr-Meister, oder auf andere Weise, obwol unter dem Schein des Rechts. Sein Gewissen wirds ihm wol sagen, er mag es vor Menschen verbergen wie er will. Da hat das mit Unrecht erworbene Gut, und alle Untreue und Ungerechtigkeit lauter Unsegen und Fluch nach sich gezogen, daß er also verarmen müssen. O wenn dis manche möchten bedencken, die sich mit ungerechtem Gut bereichern wollen; es bringt ihnen und den Ihrigen gewiß lauter Fluch, auch im Zeitlichen. Und wie wollen sie auf ihrem Sterbe-Bette und vor Gottes Gerichte durchkommen? Vielleicht hat mancher, wo er etwan ein Soldat gewesen, durch Plünderung und Raub andre arm gemacht. Nun muß er selbst, als ein armer, geringer oder vornehmer Bettler herum gehen. Vielleicht hat sich mancher gegen andre arme Leute mit Härte und

Un-

Unbarmherzigkeit versündigt, welches ja nach der Schrift ein unbarmherziges Gerichte nach sich ziehen muß. Jac. 2, 13. Oder er hat die Armen verächtlich tractiret, und mit seinem Gut geprahlet. Nun läset es Gott ihn wieder empfinden, damit er wisse, wie denen Armen zu Muthe gewesen, und zurücke dencke. Oder vielleicht hat er sich auf sein Gut, es sey viel oder wenig gewesen, oder auch auf seine Gesundheit und Stärcke verlassen, und hat beydes zu seinem Gößen und Rohrstab gemacht, und da hat es Gott ihm wegnehmen, und diesen zwiefachen Rohrstab in einen Bettelstab verwandeln müssen. Oder vielleicht hat er sich mit Mißvergnügen und Troß gegen seine Herrschaft, oder auch gegen seine Eltern versündigt, und ist so lustern gewesen, daß ihm fast kein Essen getauget hat. Nun aber muß er froh seyn, wenn er nur gnug Brodt hat. Nach diesem allen hat sich einer zu prüfen, und das gerechte Gerichte Gottes bußfertig zu erkennen. Und ob etwan auch andre Menschen an seiner Armuth mit schuld

## 24 Unterricht für die Armen, wie sie

schuld seyn: so dencke er nur an das, womit er es bey **GOTT** auf diese oder andere Weise verschuldet hat, nehme daher alles als von **GOTT** an, und murre nicht wider andre Leute, sondern wider seine Sünden. Denn **GOTT** hat es ihm zugeschicket, und ihm dis und das genommen, Menschen aber sind nur Werkzeuge gewesen. Wie das Hiob gar wohl erkannte, und sagte: Der **HER** hats gegeben, der **HER** hats genommen. Da muß er auch ja nicht wider **GOTT** murren, welches noch ärger wäre, sondern muß nach dem göttlichen Liebes-Zweck mit den Brüdern Josephs, und mit dem verlohrenen Sohne in sich schlagen, an seine Sünden gedencfen, um Gnade und Vergebung bitten, und sich befehren. Will er seine Sünde noch nicht recht erkennen, sondern sich noch gerecht und unschuldig halten, oder nur auf andre schelten, daß es also von ihm und seines gleichen heisset: Du schlägest sie, aber sie fühlen es nicht: so wird **GOTT**, der seine Seele gerne erretten will, ihn noch härter schlagen und angreifen, daß  
er

er es recht fühle, und sich nicht mehr für unschuldig halte, oder auf seine Kranckheit, Armuth, und daher entstehende Bettel = Gerechtigkeit verlasse, sondern mit reuigem und gebeugten Herzen erkenne, er habe tausendmal mehr verdient, wenn Gott mit ihm wolte ins Gerichte gehen.

VII.

Daß einer aber sich noch besser erkennen lerne, und sehe, wie aller falsche Trost nicht zulänglich sey, und wie er der wahren Busse und Bekehrung noch nöthig habe: so betrachte er auch noch den iezigen Zustand seines Herzens und ganzen Lebens, prüfe sich nach den Geboten Gottes, und frage sich, ob er denn in dem iezigen Zustande könne vor Gottes Gerichte erscheinen und selig werden, wenn er gleich in dem Augenblick sterben, und vor dem Richterstuhl Christi erscheinen sollte? Was sagt sein Herz und Gewissen? Wo ist denn bey ihm eine wahre Furcht und Ehrerbietung vor Gott, daß er als vor seinen Augen, und in seiner Gegenwart zu  
B wan

26 Unterricht für die Armen, wie sie

wandeln, und seine Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen suchte, daß er dachte: **GOTT** siehet, höret und weiß alles, auch meine heimliche Gedancken, und also recht redlich und aufrichtig zu handeln trachtete? Wo ist die Liebe zu **GOTT**, die seine Gebote zu halten suchet? Wo ist das Vertrauen zu **GOTT**, das Verlangen nach **GOTT**, und die Freude über **GOTT** und **Christo**? Wohin steht sein Sinn, Dichten, Trachten und Verlangen, vom Morgen bis auf den Abend, nach **GOTT**, nach geistlichen himmlischen Gütern, und dem ewigen Leben, oder nach ein paar Pfennigen und Groschen? Hat er nicht zu denselben mehr Liebe und Vertrauen, als zu **GOTT**, und freuet sich auch mehr darüber, als über göttliche und geistliche Dinge? da ist er ja in seinem Herzen ganz irdisch, fleischlich und voller Abgötterey. Mit einem solchen Herzen kan er unmöglich selig werden. Er muß ein ganz ander Herz bekommen, und ein ganz anderer neuer Mensch werden. Wie greulich mißbraucht er den Namen **Gottes** bey



ist da so oft und viel unbußfertig und unwürdig zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gegangen. Vielleicht hat er sich insbesondere an seinen Eltern versündigt: denn eben solche boshafte und den Eltern ungehorsame Kinder kommen oft an Bettelstab, ja wol gar dem Hencker in die Hände. O daß sich alle ungehorsame Kinder hierdurch warnen ließen: denn keine Sünde wird auch mit leiblichen Unglück mehr gestraft, als die Sünde wider das vierte Gebot. Wer weiß, ob er sich nicht noch an seinen Eltern, oder an seinen eigenen Kindern versündigt, welches letztere sonderlich damit geschiehet, wenn er die Kinder bald mit zur Betteley und zum Müßiggang, auch wol gar zum Diebstal anführet, und zugleich so versäümet, daß sie weder zu ihrem leiblichen noch geistlichen Besten etwas lernen können. Da denn die müßige und ungerechte Betteley, ja Dieberey von einem Geschlecht aufs andere recht fortgepflanzt wird. Wie man denn an manchen Orten ganze Familien, Mann und Weib, mit vielen ganz und halb

halb erwachsenen Kindern herum gehen sieht. Das ist eine erschreckliche Sünde, da sich die armen Menschen an ihren eignen Kindern vielfältig die Hölle verdienen. Was herrschet auch wol bey manchen Armen für Zorn, Haß, Neid und Mißgunst im Herzen gegen andre ihres gleichen, sonderlich gegen die, so etwas mehr bekommen als sie? Was höret man da nicht auf den Strassen oder auch in Hospitälern und Armen-Häusern für Zanck und Scheltworte? Und welche Scheltworte, Flüche und böse Wünsche gehen nicht aus ihrem bösen Herzen und Munde gegen die, welche ihnen nichts geben. Manchmal drohen sie wol gar, und suchen auch die Bedrohung ins Werck zu richten. Und was mögen auch für andre Sünden wider die übrigen Gebote, sonderlich wider das sechste und siebente von manchen begangen werden, da sie so in der Freyheit und im Finstern müßig herum gehen, zumal wenn sie noch jung und gesund sind. Manche sehen sich so gar die Zugänge zu einem Hause oder Gemach aus, und verrathen es an

Diebes-Banden. Der allwissende Gott aber siehet alle ihre Gänge, Tritte und Schritte, er weiß auch, was im Finstern verborgen ist, und bringet endlich alles ans Licht.

## VIII.

Wenn nun einer gleich nicht alle diese Sünden, sondern nur etwan eines und das andre ausbrechen läßet, oder nur in seinem Herzen noch fleischlich und irdisch gefirnet ist, da er wegen seiner Armuth manche Sünden nicht äußerlich ausüben kan: so kan er doch damit nicht ins Reich Gottes kommen, sondern muß sich erst von allen Sünden, und von ganzem Herzen bekehren. Sonst ist er ja der elendeste und unglücklichste Mensch in Zeit und Ewigkeit. Er ist dem äussern und Leiblichen nach in einem elenden Zustande, unter mancher Beschwerlichkeit und Gefahr, und muß doch von manchen, wo er herum geht, oft viel harte Worte hören. Und wie übel kan es einem ergehen, der mit falschen Zeugnissen und Briefen herum geht, und etwan da oder dort als ein Betrüger erkannt

erkannt wird. Da er nun bey seinem un-  
 bußfertigen Leben auch keine Zuflucht zu  
 Gott weiß, keine Ruhe und Friede in  
 Christo hat noch haben kan: so ist er ja  
 doppelt arm, elend und unglückselig, und  
 muß endlich, ach leider! ewig verlohren  
 gehen und verderben, wenn er in solchem  
 unbußfertigen Zustande stirbet. O dar-  
 um habe doch einer gegen sich selbst so viel  
 Barmherzigkeit, und bekehre sich zu dem  
 barmherzigen Gott und Heyland, der  
 ihn ja nicht gerne will lassen verlohren wer-  
 den, sondern ihn mit tausend Freuden zu  
 Gnaden auf- und annehmen, und ihn ge-  
 recht und selig, vergnügt und ruhig, und  
 also recht reich machen, und von diesem  
 vielfältigen leiblich-geistlich- und ewigen  
 Unglück und Verderben erlösen. Das ist  
 gewiß sein ernster Liebes-Wille. Es kan  
 und soll ihm noch nach Leib und Seele auf  
 Zeit und Ewigkeit geholfen und gerathen  
 werden. Deswegen lästet ihn GOTT  
 auch durch diese Schrift hier auffordern,  
 nöthigen, locken und reizen, daß er doch  
 alsbald seine Sünden-Bege verlasse, und

### 32 Unterricht für die Armen, wie sie

sich zu ihm wende. O! so komme er doch auch bald, bald, da der Herr Iesus hier ihm aufs neue seine Gnade anbietet, und ihn zur Busse ruft. Er verziehe ja keinen Augenblick, sondern eile, eile und errette seine Seele; denn er weiß ja nicht, zumal, wenn er krank und elend ist, wie bald ihn der Tod übereilen und unbereitet hinreißen kan. Er lasse sich nur aber von allen seinen Sünden-Stricken ganz los und frey machen, daß er von Herzen sagen könne: Dir sey ganz du Laster-Leben, gute Nacht gegeben. Denn wenn er auch nur Ein Laster, nur Eine Sünde wolte beybehalten: so wäre er noch falsch und tückisch, und könnte nicht Gnade erlangen und selig werden. Er wäre doch noch ein Gefangener des Satans: denn man kan ja auch nur mit einem einzigen Strick gefangen werden. Das mercke er sich wohl. Er lasse sich aber nicht nur von äußerlichen groben Sünden frey machen, sondern lasse sein ganzes Herz und ganzen Sinn ändern und erneuren: denn die wahre Busse und Befehrung heißt und ist ja eine Aenderung

rung des Sinnes und Herzens, und eine  
 neue Geburt. Darum lasse er es nicht  
 nur bey guten Bewegungen und Rührun-  
 gen, oder guten Vorsätzen, dadurch Gott  
 erst vor sein Herz tritt, und anklopft, son-  
 dern er höre und folge auch der Stimme  
 Christi, thue sein Herz auf, das ist, er  
 lasse der Gnaden-Wirckung des Heiligen  
 Geistes völlig Raum, und widerstrebe  
 nicht muthwillig, damit der Heilige Geist ihn  
 recht zur Busse und zum Glauben bringe,  
 und Christus durch den Glauben mit sei-  
 nem Geiste und mit seiner Gnade recht in  
 sein Herz eingehe und drinnen wohne; da  
 er durch den Glauben von Herz, Muth,  
 Sinn und allen Kräften geändert, und  
 ein ganz anderer Mensch wird, als er von  
 Natur ist. Von Natur ist einer sicher und  
 sorglos wegen seiner Seele und Seligkeit,  
 und denckt immer, es habe keine Noth  
 noch Gefahr. In der Busse und Befeh-  
 rung hat man für seine Seele und Selig-  
 keit die größte Sorge, und siehet die grosse  
 und augenblickliche Gefahr der Seelen.  
 Von Natur achtet man die Sünde ge-  
 ringe,

### 34 Unterricht für die Armen, wie sie

ringe, oder erkennet nur etwan ein wenig die groben Dinge. In der wahren Befehung lernt man, wie der Catechismus faget, die Sünde groß achten, und davor erschrecken: erkennet auch nicht nur die groben, sondern auch die von der Welt geringe und klein geachtete Sünden, ja nicht nur die wirkliche Sünden, sondern auch den Greuel der Erb-Sünde, das böse Herz und innere angebohrne Verderben. Wie solches auch David wohl erkannte, Ps. 51, 7. Und zwar erkennet man solches alles mit inniger Schaam, Reu, Betrübniß, Haß, Eckel und Abscheu. Da denckt einer nicht mehr, er habe ein gutes Herz, und sey ein Kind Gottes, weil er arm ist und betteln muß, oder ander Leiden hat; sondern er fühlt seinen Unglauben, und wie er durch und durch in seinem Herzen verderbet ist, und wird darüber in seinem Herzen zerschlagen, zerbrochen und tief gebeuget. In dem allen äussert sich die wahre Busse und Sinnes-Änderung. Von Natur fragt er ferner nicht viel nach Christo, ist gegert sein

ein Blut und Creuzes-Tod kalfsinnig,  
 odt und erstorben, und mißbraucht  
 Christi Leiden und Sterben, wie auch  
 Gottes Barmherzigkeit und Geduld nur  
 ur Sünde. In der wahren Busse und  
 Befehrung aber ist ihm dis das größte  
 Leiden, Betrübniß, Reue und Schaam,  
 daß er Christi Blut mit Füßen getreten,  
 und so viele Sünden begangen, für die  
 Christus doch hat leiden und sterben müs-  
 sen. Er verlanget, hungert und durstet  
 aber nach Christi Blut und Gerechtigkeit,  
 und suchet in seinem Blut allein alle Gna-  
 de, Vergebung, Leben und Seligkeit.  
 Nach der Natur hat er keine ernstliche und  
 beständige Sorge, daß er den Heiligen  
 Geist, und durch ihn ein ganz neues Herz  
 und einen recht geistlich, göttlich und  
 himmlischen Sinn bekäme, nemlich den  
 Sinn Christi, sondern läffet sich den bö-  
 sen, fleischlichen, irdischen Sinn und  
 Welt-Geist treiben: Oder will nur so  
 halb und halb das Herz ändern und erneu-  
 ren lassen, von manchen sich wol lassen los  
 und frey machen, aber nur nicht von allem,

und also mit GOTT noch accordiren, sein Herz theilen, und GOTT und die Welt zusammen vermengen. In der Befehrung aber bittet und flehet er von ganzem Herzen, wie um Vergebung der Sünde, so auch um den Heiligen Geist, und um ein ganz neues, reines, himmlisch und geistlich gesinntes Herz, und einen neuen gewissen Geist, und will gerne und willig ein ganzes Opfer seines Heylandes werden, und allem andern absagen; wie beydes aus dem 51sten Psalm zu sehen ist, welchen alle Bußfertige oft und viel lesen und beten mögen. Dis alles zusammen genommen, gehöret zur wahren Befehrung. Da mag sich ein ieder, er sey reich oder arm, prüfen, ob er auch eine wahre und ganze Befehrung erfahren habe, oder ob er noch völlig in der Sicherheit oder Heuchelen hingehet, oder doch auch nur so ein halb und halb Befehrter seyn will, der auf beyden Achseln träget, und noch manches mit eindringen will.

IX.

Ein Mensch, den **GOTT** zur wahren Befehrung aufwecket, und sein Gewissen recht rege macht, der erkennet und fühlet nun, er müsse ein ganz anderer Mensch und neu gebohren werden: denn der **HERR** wolle nicht nur eine äusserliche Ablassung von der Sünde, sondern ein neues und ganz ander Herz, wie es ja heist: **Machet euch ein neu Herz. Gib mir mein Sohn dein Herz. Ezech. 18, 31. Spr. 23, 26.** Der **HERR** **Jesus** beschweret es selbst mit einem gedoppelten Eyde, und sagt: **Wahrlich, wahrlich ich sage dir, es sey denn, daß iemand von neuen gebohren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3, 3.** Er fühlet aber bald dabey, daß er sich selbst, sein Herz und seinen Sinn nicht ändern und neu machen, oder sich **GOTT** ganz ohne Ausnahme ergeben und allem andern absagen kan. Er fühlet, daß er ganz arm, elend und kraftlos ist, kein Funcklein Gutes, ja nicht die geringsten guten Begierden oder Gedancken von sich selbst

B 7

hat,

hat, und sich nicht von allem los machen kan, sondern bald an dem, bald an jenem hangen bleibet. Da denckft er: Wie wenn du so stirbest, und hättest noch das böse, alte, fleischliche Herz, und du kanst dich doch auch selbst nicht ändern. Da erschrickt er, und es wird ihm, da er und kein Mensch ihm rathen und helfen kan, angst und bange. Ist es nun bey dir, wer du auch bist, etwan auch so weit kommen, oder kommt künfftig noch dahin, daß dein Gewissen recht aufwacht, deine Sünde dir, wie wir singen, auch als ein Stein außs Herze fällt, und du weder aus noch ein weißest, und daher mit Ernst fragest: Was muß ich thun, daß ich selig werde? Wie soll ich es machen, daß ich recht zu Christo bekehret, neu geboren und durch ihn begnadiget, reich und selig gemacht werde? So antworte ich: Laß dir dis fort und fort eine ganz ausgemachte Sache bleiben, du müßtest von neuen geboren und ein ganz anderer Mensch werden, wo du wollest ins Reich Gottes eingehen; es sey ganz unumgänglich nöthig,  
 denn

Wenn Christus werde seinen gedoppelten Schwur nicht brechen, noch seine einmal von Ewigkeit gemachte und uns vorgeschriebene Ordnung aufheben. Satan und Welt werden dir es bald wieder ausreden, dich sicher machen und überreden wollen, es sey nicht nöthig, man dürfe es nicht so genau nehmen, es lebten ja andre auch nicht so, und nähmen es nicht so genau, und würden doch wol selig werden. Da gib durchaus nicht Gehör, sondern dencke, das ist Satans Lock-Stimme, dafür höre die Stimme Christi, die dir rufet: Ringet darnach, daß ihr eingehet durch die enge Pforte, denn viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werden es nicht thun können. Luc. 13, 24. Ingleichen auch: Gehet ein durch die enge Pforte etc. Matth. 7, 13. 14. Da sehen wir ja eben, daß wenig selig werden, weil sie nicht in die rechte Ordnung, durch die enge Pforte und den schmalen Weg gehen, und rechten Ernst brauchen und ringen. So dann glaube, es ist, wie unumgänglich nöthig,

nöthig, also auch möglich, also zu werden. Wenn Menschen und dein eigner Unglaube dich nicht überreden können, als sey es nicht nöthig, sich zu bekehren, und nach dem ganzen Herzen und Wandel anders zu werden: so werden sie dir doch vorstellen, es sey nicht möglich. Und da gib ja auch nicht Gehör: denn GOTT wird, als ein gerechter und liebreicher GOTT, nichts unmögliches gebieten, was er nicht selbst dir möglich machen wolte. Mercke aber dabey dieses: dir ist freylich alles, auch das geringste Gute, ganz unmöglich; um so viel mehr ist dir unmöglich, dein ganzes Herz zu ändern, und recht bußfertig und gläubig zu machen. Der HERR verlangt aber auch dis gar nicht aus deiner Kraft, sondern er will es selbst schaffen, du solst es ihm nur wirken und schaffen lassen, und ihm nicht boshaftig widerstreben. Darum verzage nur ganz und gar an aller deiner Kraft, und wage ja nichts auf dich und deine Kräfte, auf deinen Verstand, deinen guten Willen und Vorsatz, da wol manche, in einer so geschwinden Hiße, bald sehr

ehre fromm werden wollen, ja sind oft so  
 heiß, wie ein Backofen; aber es hat  
 nicht Bestand, sie fallen wieder hin; denn  
 sie haben es auf ihre Kräfte angefangen.  
 Verzage aber im Gegentheil durchaus  
 nicht an der überschwenalichen Kraft Jesu  
 Christi, der ja die Todten erwecken,  
 und aus nichts alles machen kan: son-  
 dern dencke nur immer: Bey GOTT ist  
 kein Ding unmöglich. Wenn die  
 Schwierigkeiten und Hindernissen, von in-  
 nen und aussen, wie hohe eiserne Mauern  
 dir vorkämen, da du durchbrechen soltest:  
 so verzage dennoch nicht. Der HERR  
 wird dir durchhelfen und Ehre einlegen,  
 ja eben das dir möglich machen und schaf-  
 fen, was du selbst nicht hast noch kanst,  
 und dir ganz unmöglich ist. Mit einem  
 Wort: Er will es alles allein thun, und  
 dir alles geben, was dir nöthig ist, denn er  
 ist dein Alles. Aber mercke ferner, er  
 will um alles gebeten seyn. Je mehr du  
 fühlst, daß du nichts hast noch kanst, ie  
 mehr must du zu ihm kommen, und ihn  
 bitten, daß er dir alles gebe. Und da  
 siehe

## 42 Unterricht für die Armen, wie sie

siehe nur deinen Stand an, der du arm bist, da hast du ein Bild von dem, was du thun solst. Wenn du weisst, daß du als ein blutarmer Mensch nichts hast, und daher verhungern müstest, wenn dir andre nichts gäben, was thust du? du bittest die Reichern um eine Gabe, legest dich recht außs Bitten und Betteln, und bittest um allerley, was dir zur nothwendigen Hülle und Fülle, zu Nahrung und Kleidern nöthig ist. Nun so mache es auch hier so, wenn du wilt zu Christo recht bekehret werden, und für deine arme, nackende und hungrige Seele Hülle und Fülle haben. Gehe hin zu dem reichen Gott und Heyland, der eine ganz reiche unerschöpfliche Fülle hat, und nur auf dich wartet, daß du ihn anrufest. O! wenn du es wütest, saget er auch zu dir, wie zu jenem Weibe, wer ich wäre, was für ein reicher, milder und freygebiger Zeyland und Zelfer ich wäre, du hättest mich, und ich gäbe dir lebendiges Wasser, alles, alles was dir fehlte. O! so schreye und rufe ihn an, daß er dir  
rache

athe und helfe, daß er dich selbst bekehre, und von deinen Sünden los mache. Sprich, wenn du zuerst nicht mehr beten kannst: Bekehre du mich **HERR**; so werde ich bekehret, hilf mir, so ist mir geholfen. **Herr JESU**, ich kan mir selbst nicht helfen. Ach! erbarme dich über mich, und sey du mein **JESUS**, mein Heyland und Helfer, und mache mich selig. Würdest du von gankem Herzen zuerst auch nur so viel beten, und damit immer fortfahren, der **HERR** würde dich gewiß erhören, dir recht helfen, dich so denn immer besser beten lehren, und dich von gankem Herzen zu sich bekehren und reichlich begnadigen: Denn unter solchem Herzens-Gebet nimmt die wahre Bekehrung ihren Anfang und Fortgang.

X.

Wilst du weiter wissen, wie du es machen, und um was du zuerst bitten solst: So wisse, die Vergebung der Sünde, und der Heilige Geist sind, als die zwey durch **CHRISTUM** erworbene Haupt-Wohlthaten,

#### 44 Unterricht für die Armen, wie sie

ten, die allernöthigste Gaben, und deiner armen Seelen nöthiger, als deinem hung- rigen Leibe ein Stücklein Brodt. Diese zwiefache Gabe bekommst du aber nicht anders als in der Ordnung der vorher be- schriebenen Busse und Bekehrung, oder durch den wahren lebendigen Glauben, der in der Busse gewircket wird: da du deine erb- und wirkliche Sünde recht er- kennest, fühlst, bereuest und hassst, und darüber in deinem Herzen tief gebeuget, zerbrochen und zerschlagen wirst, aber zu Christo Zuflucht nimmst, und durch ihn um Gnade bittest. Darum so bitte Gott zuvörderst, daß er dich selbst in diese Ord- nung führe, und Busse und Glauben in dir wircken wolle. Sprich: HErr JEsu, du bist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist, und du hast mir auch in deinem Worte eine Ordnung vor- geschrieben, nemlich die Ordnung der Busse und des Glaubens, in welcher ich allein kan selig werden. O so gib mir doch selbst ein recht bußfertiges und gläubiges Herze, und führe mich selbst in diese selige Ord-

Ordnung, in welcher ich allein die Seligkeit erlangen kan. Siehe HErr Jesu, ich bin nach meinem äusserlichen Stande arm und elend, aber noch ärmer und elender an meiner Seele. O solte ich denn zeitlich und ewig unglücklich seyn? O HErr errette mich aus meiner Armuth und Noth der Seelen. Ich fühle noch nicht recht meine geistliche Armuth und mein sündliches Verderben. O! erleuchte meine Augen, daß ich meine Sünden recht erkenne, herzlich bereue, verabscheue, und hasse, ja ihnen als meinen größten Feinden Spinneseind werde, und mein Hertz recht beugen, erweichen, zerschlagen und verändern lasse. Wircke auch, o HErr Jesu! in mir einen wahren lebendigen Glauben, der eigentlich das Hertz recht ändre, reinige und heilige, und der in Noth und Tod bestehe, daß ich mit wahrhaftigem Herten nur zu dir allein Zuflucht nehme, und dein Blut ergreiffe, damit allein vor den Vater komme, um Gnade und Vergebung bitte, und also durch dich gerecht und selig werde. Wilst du noch um meh-  
res

46 Unterricht für die Armen, wie sie

res bitten, wie du es ja nöthig hast: so gehe nur in dein Herz, wie auch in dein zurückgelegtes und iesziges Leben, und bedencke, wie es mit deiner Seelen aussieht. Da wirst du Sünden-Mängel und Gebrechen und also auch Materie und Wortegnung zum Gebete finden. Da wird es bey Erblickung deiner Sünden gar bald heissen: O Herr Jesu, wie viel und groß sind meine Sünden, auf tausend kan ich dir nicht eins antworten, wie elend und jämmerlich, arm, blind und bloß bin ich doch! Ach! vergib mir doch alle meine Sünden und heile mich durch deine Wunden von allen meinen Gebrechen. Wasche mich auch mit deinem Blute Schnee-weiß und rein, und bedecke dadurch alle meine Sünde. Kleide und schmücke mich mit deiner Gerechtigkeit und stelle mich also vor deinen Vater, daß ich Gnade vor seinen Augen finde. Ingleichen wird es heissen: Herr Jesu, wie viele Sünden-Mängel und Gebrechen fühle ich noch, davon ich mich selbst nicht kan frey machen. Ach du wollest sie mir wie vergeben,

ben, bedecken, und nicht zurechnen, also auch sie in mir überwinden und mich davon frey machen. O gib mir deinen Heiligen Geist und laß den fort und fort in mir wirken Wollen, und Vollbringen nach deinem Wohlgefallen. Gib mir wie ein recht gläubiges so auch ein recht sanft und demüthiges, keusches, reines, geduldiges, gelassenes und vergnügtes Herz, und ein ganz rechtschaffenes wahres aufrichtiges Wesen, und wie ich vorhero alle meine Kräfte und Glieder zur Sünde, und sonderlich zu Lügen und Ungerechtigkeit gemißbraucht, so laß sie mich lezo als Waffen der Gerechtigkeit und allein zu deinem Dienst gebrauchen, und also mit Leib und Seele dein ganzes Opfer und Eigenthum seyn und bleiben in Ewigkeit. Amen.

XI.

Laß dir es mit solchem Gebet einen Ernst, einen recht anhaltenden Ernst seyn: denn wie soll dir sonst Gott was geben können. Dencke nur du, der du arm bist, wie du es machest, wenn du dir einige leibliche Gaben erbitten wilst. Es ist  
 dir

## 48 Unterricht für die Armen, wie sie

Dir damit ein rechter und grosser Ernst, dein ganzes Dichten und Trachten vom Morgen bis auf den Abend gehet dahin, daß du etwas erbittest, du machst daraus deine ganze Profession, lässest keinen Ort, kein Haus, keine Person, keine Zeit und Gelegenheit vorbey, wo du etwas zu erlangen hoffest, da du nicht um etwas bittest. Kriegest du nicht bald eine Gabe, und wirst wol gar harte angelassen; so hältst du mit Bitten und Flehen an, ja laufest wol manchmal den Leuten weit nach, und lässest insgemein nicht ab, bis du was erlangest. Und wenn etwan da und dort ganz besonders etwas für die Armen ausgetheilet oder Geld unter das Volck geworfen wird, wie dringest du herzu, und reissest dich recht nach einer Gabe. Nun eben so mache es auch gegen Gott. Da muß dein Gebet auch ernstlich seyn: Denn nur das ernstliche Gebet vermag viel. Jac. 5, 16. Du mußt nach Gnade und Hülfe, nach Christo, und seiner Gerechtigkeit oder der Vergebung der Sünden und andern geistlichen Gaben  
recht

recht sehnlich verlangen, hungern und dur-  
en, so daß du viel begieriger werdest nach  
Christo, dem Brodte des Lebens, und  
den Wassern des Lebens oder des Hei-  
gen Geistes, als nach dem leiblichen  
Brodte und Trancf. Du mußt auch da  
zu Jesu vor seiner Gnaden-  
Thür recht  
dringen, oder, wie vorher gesagt, recht  
dringen, weil dich auch, wie jenen Blinden,  
manches bedrohen und abhalten will. Es  
muß dir recht darum zu thun seyn, daß du  
in der ganzen Welt nach nichts so verlan-  
gest, als nach Gottes Gnade. Das  
Reichenreich, sagt Christus Matth.  
23, 12. leidet Gewalt, und die Gewalt-  
thun, reißen es zu sich. Und Luc. 16, 16.  
steht es: Jederman dringet mit Ge-  
walt herein, nemlich ins Reich Gottes.  
Da gilt kein faules, träges, kaltfinniges  
Besen, da man weder kalt noch warm ist.  
Du mußt auch nicht nur Morgens und  
Abends ein wenig, sondern auch des Ta-  
ges über oft und viel, oder recht fleißig,  
und, wie die Schrift saget, ohne Unterlaß  
beten, nemlich mit deinem Herzen immer  
C vor

vor Gott bleiben, und folglich betteln und flehen, vor Gott auch dein recht eigentliches Geschäfte und Gewerbe seyn lassen, daß du denckest, wer du auch bist. Ich bin leiblich und geistlicher Weise vor Gott ein armer Bettler, und habe nichts was ich nicht von ihm erbitte. Betteln und Flehen vor Gott ist auch meine Profession, mein Pflug und Ege. Ach Herr lehre es mich recht bedencken, und stündlich, ja fort und fort üben und treiben. Du hast oft gesagt, du wollest für dem Wohlthäter fleißig beten, aber hast nicht gewußt, was du sagest. Thue das nur iezo zurörderst für deine eigne Seele, und bete recht oft und viel und fleißig: so wirst du gewiß auch viel Gnade und Kraft erlangen: denn nachdem einer ernstlich und anhaltend betet und flehet, nach dem wird er vor einem faulen und trägen Beten Gnade erlangen. Wenn zwey Bettler seyn, der eine bettelt fleißig, bald früh Morgens bis auf den Abend, und lauft all anhaltend an; der andre aber ist faul und läßt sich bald abweisen: so wird jener au

den Abend viel mehr haben, als dieser. Und so ist's auch im geistlichen. Darum halte im Gebete auch recht an, und werde, wie Christus ermahnet, nicht laß und müde, sondern wenn du nicht bald Gnade und Kraft empfindest: so fahre nur fort und bete und schreie, wie jener blinde Bettler, desto mehr: **J**esu, du Sohn David, erbarme dich meiner. Siehe zu, daß du von einem Ernst zum andern, von einer Stufe des Gebets zur andern kommst, vom Bitten zum Suchen, vom Suchen zum Anklopfen, bis dir endlich die Gnaden-Thür völlig aufgethan wird, und du erlanget hast, was du bittest. **G**ott ist wol nicht ein solcher harter Mann, und gar nicht so, wie jener ungerechte Richter, oder undienstwillige Freund, daß er nicht bald hören sollte, sondern erst durch unser Geilen, durch unser ernstliches und anhaltendes Gebet, Rufen und Schreyen sich müste bewegen lassen. Nein! er wird in sich selbst nach seiner ewigen und erbarmenden Liebe bewegt, und höret bald, auch ehe wir noch rufen, aber er gibt es nicht

## 52 Unterricht für die Armen, wie sie

nicht bald, wenn und wie wir wollen, nach unserer Empfindung, sondern stellt sich, als hörte er nicht, und es wird da oft, nach unsrer Empfindung, mit unserm Seelen-Zustande ärger, daß wir wol denken, wir wären noch nie so verderbt und sündlich gewesen, als nun, da wir doch um Gnade und Hülfe flehten. Wir fühlten ja nichts als Unruhe, Angst und Kraftlosigkeit, und könnten nichts überwinden, sondern würden immer wieder hingerissen, und fielen immer tiefer drein. Aber es geht so insgemein. Ehe es gut wird, scheint es erst recht arg zu werden. In der Nacht gehen erst die Sterne auf, und wenn einem Blinden der Stahr soll gestochen werden; so muß er erst ganz blind werden. So macht auch der HErr (unser Seelen-Arzt) nur die Blinden sehend, gleich wie die Todten lebendig, und die Aussätzigen, denen niemand helfen kan, rein und gesund. Ehe GOTT mit seiner recht mercklichen und empfindlichen Erhöhung und Hülfe kommt, muß man erst dahin kommen, daß man recht fühlet, wie

ie weder wir, noch andre uns helfen können, und da heißt es: Wenn kein Mensch dir helfen kan, nimmit sich Iesus meiner n: oder: Wenn mein Können, mein Vermögen, nichts vermag, nichts helfen an, kommt mein GOTT und hebt mir n, sein Vermögen beyzulegen. GOTT stellt sich also, wie gedacht, so harte, wie es uns unverständigen Kindern vorkommt, und verzieht mit seiner sichtbaren Hülfe, und das thut er nicht darum, daß er uns nichts geben wolle, sondern daß wir nur desto begieriger, ernstlicher und anhaltender, aber auch desto gebeugter und ärmer im Geist, beten, oder, wie das Cananäische Weib, uns desto unwürdiger erkennen, und er uns hernach desto mehr geben, und desto herrlicher helfen könne. Da er so denn allen Verzug reichlich einbringt, und zeigt, daß aller Verzug der Hülfe, kein Verzug, sondern lauter Zubereiten und Eilen zur Hülfe, ja lauter Hülfe selbst gewesen sey. Denn er spricht ja: Ich bin deine Hülfe. Nun ist er aber immer bey uns alle Tage, bis an der Welt

Ende, und sonderlich in der Noth. Also haben wir an ihm tägliche und stündliche Hülfe, und alles, was er mit uns thut und vornimmt, ist lauter Hülfe, Heyl und Segen. Empfinden, genießen und sehen wir es nicht bald, so macht er nur dadurch der empfindlichen Hülfe Raum und Platz im Herzen. Denn er demüthiget uns vorher, daß wir der Gnade auch recht gebrauchen, und selbige nicht in die Hoffart führen, und macht uns also der Gnade recht fähig und empfänglich, und da heißt es: Denen Demüthigen gibt er Gnade. Hoffart ist unser aller Fall mit gewesen, und die steckt auch in dem ärmsten Bettler. Die muß in uns bey unserm Bitten und Flehen vor Gott getödtet werden. Darum ist im Büchlein Judith ein schöner Schriftmäßiger Ausdruck: Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen, aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet. Wovon nun aber im folgenden noch soll gehandelt werden. Judith 9, 13.

XII.

Wenn du bey dem Menschen um eine  
 zibliche Gabe bittest: so wilt du es ihnen  
 a nicht abtrogen, du sagst auch nicht,  
 was du thun, und die Gabe damit ver-  
 dienen wilt, sondern kauft dich da wol  
 schmägen und biegen, und kommest nur  
 als ein armer, elender und verlassner  
 Mensch, klagest nur deine Noth und Ar-  
 muth, die Menschen zum Mitleiden zu be-  
 wegen, und ie mehr sie deine Armuth und  
 Bedürfnis wissen und glauben, ie mehr  
 haben sie auch mit dir Mitleiden, und thei-  
 en dir etwas mit. Nun so mache es auch  
 in dem Stück eben so vor Gott. Komme  
 vor Gott ja nicht anders, als ein ganz  
 blutarmer Bettler, der von sich selbst gar  
 nichts Gutes, sondern eitel Sünde, Män-  
 gel und Gebrechen hat, der gar nicht sich  
 selbst helfen, nichts von seinem Thun vor  
 Gott bringen, nichts verdienen, nichts  
 abbüssen, abzahlen oder wieder gut ma-  
 chen will noch kan; sondern erkennet, daß  
 er für sich selbst nur würde übel ärger  
 machen, wo sich Gott nicht allein um

Jesu, als seines Mittlers willen, über ihn  
 erbarmte und aus pur lauter Gnade alles  
 vergäbe und selbst in ihm wirkte. Wenn  
 ein Mensch noch in der völligen Sicherheit  
 wider groben Heuchelei stecket, so will er  
 nichts Gutes thun, und fragt nicht dar-  
 nach, ob er recht, oder unrecht thue. Wenn  
 er aber in seinem Gewissen so weit aufge-  
 weckt ist, daß er mercket, er könne bey  
 seinem bisherigen bösen Thun nicht selig  
 werden, und will doch nicht gerne verlo-  
 ren gehen: da fällt er aus der durchs Ge-  
 heß erregten knechtischen Furcht und Trieb  
 des bösen unruhigen Gewissens auf Gutes  
 Thun, nimmt allerley Werke und Uebun-  
 gen vor, und will seine vorige Sünden  
 damit gut machen, abthun und bezahlen  
 wie jener sagte: Herr, habe Geduld mit  
 mir, ich will dir alles bezahlen. Da  
 kommt er in der Angst, zumal bey einer  
 grossen Noth, Kranckheit oder Lebens-  
 Gefahr und Unglück, mit vielem Verspre-  
 chen, will sich selbst bessern und helfen,  
 und bald sehr fromm und heilig werden,  
 und sich hernach mit solchem Thun, mit  
 sol-

lichen Übungen und vermeyntem heiligen  
 eben in seinem Gewissen beruhigen und  
 cösten. Aber diese Ruhe und dieser Trost  
 at nicht Bestand. Das ist nicht der Weg,  
 a er Gnade erlangt. Denn die Gnade  
 äffet sich nicht mit Worten verdienen  
 und erarbeiten, sonst wäre Gnade nicht  
 Gnade. Wir wollen immer vorhero et-  
 was geben und thun. Da wir doch Gott  
 nichts geben oder thun können, bis wir  
 s vorhero von ihm genommen haben.  
 Alle deine eigne Thaten und Wercke sind  
 auter falsche Stützen, die müssen alle  
 wegfallen, und es muß dir nichts übrig  
 bleiben, als Christus, worauf du dich ver-  
 äffest und gründest. Es sind auch alle dei-  
 re Wercke noch lauter erzwungene Wer-  
 ke des Gesetzes; darinnen ist keine Ruhe.  
 Da Christus allein dem Vater vollkom-  
 men für uns gnug gethan, und uns schon  
 völlig versöhnet, und das Löse-Geld ge-  
 zahlet: so kan und darf ich nicht die Ruh  
 meines verletzten Gewissens in meinem  
 Thun, Wircken und Uben, ja auch nicht in  
 den wahren innern Heiligungs-Gaben

suchen, weil die alle noch unvollkommen sind, sondern allein in der vollkommenen Gnugthuung und Gerechtigkeit Christi, und also allein durch das theure Löse-Geld, das Blut Christi, vom bösen Gewissen los werden. Über dis kan man auch noch nicht wahrhaftig willig Gutes thun, und der Heiligung nachjagen, wenn man nicht vorhero recht gläubig und gerecht worden, oder Vergebung der Sünden hat, und so den Frieden mit und in Gott, den kindlichen Geist, und so auch Kraft und Stärke bekommt. Dis alles aber erlangt man nicht eher, bis man vorhero aus der Tiefe seines Elendes in wahrer Armuth am Geiste mit tiefgebeugtem Herzen hat lernen um Gnade und Vergebung rufen, und den Artickel der Rechtfertigung erfahren, oder aus der Erfahrung verstehen lernen, was das heisse, was Paulus sagt Röm. 4, 4. Dem aber, der nicht mit Wercken umgehet, gläubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerecht net zur Gerechtigkeit. Die Armuth  
am

im Geist, da einer fühlet, wie er in sich  
 selbst ganz arm, elend, blind und bloß ist,  
 wie ist das erste Stück, wobey Christus  
 schon die Seligkeit einem zuspricht, wenn  
 er nur mit seiner Armuth zu Christo, dem  
 rechten Heylande, kommt. Darum komm  
 auch zu ihm, nicht als ein Reicher, nicht  
 wie jener Pharisäer oder Bischof von  
 Nicodicea; sondern, wie der arme bußfertige  
 Zöllner, auß tiefeste gebeuget und gedemü-  
 thiget, daß du dich deiner Sünde auch,  
 wie er, recht schämeest und aller Gnade  
 unwürdig erkennest: so erlangest du gewiß  
 Gnade und gehest auch gerechtfertiget  
 nach Hause, wie er. Denn es bleibt da-  
 bey, wer sich selbst erniedriget und demü-  
 thiget, der soll erhöht und begnadiget  
 werden. Klage dich nur in allem an,  
 nach allen Stücken. Gib dich Gott in  
 allem schuldig, als einen Übertreter aller  
 Gebote, und richte dich selbst: so wirst  
 du nicht gerichtet, sondern absolviret  
 und losgesprochen von allen deinen Sün-  
 den. Gib Gott recht, nemlich in seinem  
 Worte, in seinem Urtheil, daß du erken-  
 nest,

60 Unterricht für die Armen, wie sie

nest, daß du nichts als ein armer Sünder, durch und durch verderbet, und des Todes würdig bist, und durch Christum, deinen Gnaden-Stuhl, Gnade suchest: so nimmt dich Gott ins Armen-Recht, und gibt dir wieder Recht, nemlich das Recht, so dir sein lieber Sohn erworben hat, der aller armen und elenden Sünder, Mittler, Advocat und Fürsprecher ist. Bringe du vor Gott nichts als deine Armuth, deine Mängel und Gebrechen, und setze sie ihm gleichsam als leere Gefäße hin: so wird er nach seiner Verheißung gewiß alle deinen Mängel erfüllen, daß du noch seiner Gaben solst die Fülle haben: denn je ärmer, leerer und hungrierer du kommest, und nichts verdienen, sondern nur alles aus der Gnade deines Erbarmers annehmen wilt, je mehr solst du mit der ganzen Gnaden-Fülle erfüllet werden und für deinen Geist Speise und Nahrung bekommen: Denn wie die armen und francken Bettler sich nicht ernähren und leben vom arbeiten, sondern vom bitten und nehmen aus der Hand des  
Rel

Reichen: so leben wir und nähren unserrn Geist, oder werden und bleiben Christen, nicht vom thun, arbeiten und geben, sondern vom nehmen, von Annehmung der Gnaden aus der reichen Hand Gottes.

XIII.

Thue aber auch deine Hand, dein Herze und Mund recht weit auf, da dich der HERR mit Gnade so reichlich erfüllen will, und komme also auch recht gläubig zu Christo; Denn der Glaube ist doch die Haupt-Sache in der wahren Bekehrung von Anfang bis zu Ende. Dencke, der du arm bist, und um eine Gabe bittest, hier nur wieder an deinem Stand und wie du es zu machen pflegest. Du hörest, daß da und dort Leute seyn, die den Armen was geben können und wollen, du glaubest es, und hoffest auch was zu bekommen, du gehst an solche Orte und vor solche Thüren, und bittest um eine Gabe, kriegest du es nicht bald, du lässest die Hoffnung nicht bald sincken, bittest noch mehr, und stellest wol gar deinen Wohlthätern mündlich, oder schriftlich

lich ihre sonst gewohnte Mildthätigkeit vor, und wartest in solcher Zuversicht, bis du etwas erlangest. Reichen sie dir eine Gabe, du streckest deine Hand darnach aus, du greiffest zu, nimmst die Gabe mit demüthigen Danck an, freuest dich darüber, genießest selbige, und preifest und rühmest hernach auch wol bey andern deines Wohlthäters Güte. Hierinnen siehest du nun, als in einem Bilde, das rechte Geschäfte des Glaubens, was sein eigentliches Wesen, wie auch seine Frucht und Wirkung ist. Du hörest und weißest aus dem Worte Gottes, daß Gott ein reicher Herr und Wohlthäter sey, der Gebet erhöhe, und alles geben könne und wolle, um was wir bitten, und daß er insonderheit allen bußfertigen Sündern ihre Sünde um Christi willen vergebe, auch den Heiligen Geist, und ein ganz neues Herze gebe. Dis must du nun auch glauben, und GOTT bitten, daß du es recht gewiß und veste glaubest: Denn Gottes Wort ist dir gewiß. Gott sagt und verheisset es selbst; es ist aber un-

unmöglich, daß GOTT lüge, und sein Wort unerfüllt lasse, oder vergeblich etwas rede, nein! Des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß. Er ist, der Glauben ewig hält, und alles pünktlich erfüllen wird, ehe müste Himmel und Erden infallen. Ebr. 6, 18. Ps. 33, 4. Luc. 21, 33. Glaubest du nun dis, giebest diesem Worte Beyfall, und kriegest zu Gott eine Zuversicht: so wird dein schon habendes Verlangen nach Gnade, nach der Vergeltung der Sünde und dem Heiligen Geiste, immer mehr entzündet und vermehret, und solches zuversichtliche Verlangen, vorinnen das eigentliche Wesen des Glaubens bestehet, äussert sich so denn im Rufen und Flehen zu Gott, aber nicht anders, als auf sein gewisses Wort, und durch Christum, deinen einigen Mittler. Du bringest immer ein Wort Gottes mit, darauf du dich in deinem Gebet auch verufest, und ihm es vorhältest, ja damit ihn hältest und bindest: denn sein Wort kan er nicht zurücke nehmen und stecken  
laf

lassen. Du kommest durch Christus, den rechten Gnaden-Stuhl und Fürsprecher, vor Gott, und vor die rechte reiche Gnaden-Thüre, und da wirst du gewiß nie beschämte und unbegabete dürfen zurücke gehen, wie oft bey den Menschen, sondern wirst durch Christus die Thüre zum Vater-Herzen Gottes, zum ganzen Schatz-Haus des Himmels, immer frey und offen finden: denn er ist selbst die Thüre zum Leben, und wer nur durch ihn eingehet, der wird gewiß Weide, ja Leben und volle Gnüge finden. Wenn du eine Bittschrift bey einem vornehmen Herrn anbringen wilt; so siehest du dich nach einem um, der bey dem Herrn viel gilt, daß er sie ihm überreiche, und etwan auch ein gutes Wort zu deinem Besten rede; Hier aber machest und adressirest du dich an den Sohn Gottes selbst, der allein alles bey dem Vater gilt; der nimmt dein Gebet, als eine Bittschrift, in seine Hand: denn es muß alles durch die Hand dieses Mittlers gehen; durch ihn von Gott zu uns, und durch ihn auch von uns zu Gott. Er  
leget

zget so denn zu deiner Bittschrift seine  
 ollgültige Fürbitte mit bey, verbindet und  
 ermenget also deine Seuffzer und Thrä-  
 nen mit seinem Seuffzen und mit seinen für  
 dich am Creutz vergossenen Bluts = Tro-  
 fsen und Thränen, die alle auch für dich  
 im Gnade schreyen, und bringt sie als  
 dein Mittler und Fürsprecher vor den Va-  
 ter, da ist ihm deine Bitte gewiß ange-  
 nehmen, und du erlangest alsobald reiche  
 Gnade, Vergebung, Leben und Selig-  
 keit, da du also zum Namen des HERRN,  
 nemlich des HERRN JESU, Zuflucht nimmst,  
 und diesen Namen des HERRN anrufest,  
 oder in diesem Namen allein zum Vater  
 betest. Denn es heißt ja: Es ist aller  
 sumal ein HERR, reich über alle, die  
 ihn anrufen: Denn wer den Namen  
 des HERRN wird anrufen, soll selig  
 werden. Röm. 10, 12, 13. Es kan dir da  
 nichts versaget werden, es ist gar nicht  
 möglich: denn Christus bittet mit für  
 dich, und erbittet dir das, was er dir  
 auch schon längst erworben und ausgebe-  
 ten, und was der Vater dir auch so klar  
 ver-

verheiffen, ja mit Christo dir schon geschencket, und im Worte dargereicht hat. Wie solte er da dir, ja selbst seinem Sohne, etwas abschlagen und versagen, was sein Sohn ihm schon so theuer, nemlich durch sein Blut, bezahlet, und was der Vater nach seiner ewigen Liebe dir ja so herzlich gerne geben will, das Verlangen darnach selbst in dir gewircket hat, und sich freuet, daß du nur seine Gaben gerne haben wilt, damit er dich damit recht erfüllen und begnadigen könne. So, und noch vielmehr, als eine Mutter sich freuet, wenn das kleine und Francke Kind, so schon dem Tode nahe war, wieder nach Speise verlangt. Solle die Mutter dem Kinde seine Bitte abschlagen können? Gottes Herze aber ist noch erbarmender und liebreicher, als das zarteste Mutter-Herz. **GOTT** gibt dir also auf dein Gebet im Namen Christi gewiß und wahrhaftig Leben und Seligkeit: Denn du bist da schon gläubig, du glaubest schon an den Namen des Sohnes Gottes, sonst würdest du nicht zu Christo, und durch ihn zu Gott kommen,

ien, und beten, und im Gebet anhalten:  
Denn es heisset: wer gläubet, der fleucht  
nicht, der hält an und aus, du hältest  
n; also glaubest du. Wer aber glau-  
et, wie schwach er auch noch ist, soll  
nicht verloren, sondern selig werden,  
und das ewige Leben haben. Du bit-  
est insbesondere um Vergebung der Sün-  
den und um den Heiligen Geist, wie dich  
Christus selbst Matth. 6, 12. in der fünft-  
en Bitte des Vater unsers, und Luc. II, 13.  
lehret. Und da hast du auch gewiß Ver-  
gebung der Sünden, den Heiligen Geist  
und alles andre Gute: denn du bittest da-  
nach dem klaren Wort und Willen Got-  
tes. Du hast Gottes Befehl vor dir,  
du solst um beydes bitten, und hast von  
der Gewährung beyder Bitten auch Got-  
tes Wort und Verheißung, so du Gott  
anfst vorhalten. Und da darfst du nicht  
erst aufs künftige hoffen, dein disfalliges  
Gebet erhöret zu sehen, sondern du hast  
schon deine Bitte, die du nach dem Wil-  
len Gottes thust: Denn Johannes sagt:  
Das ist die Freudigkeit, die wir ha-  
ben

ben zu ihm, daß so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns; und so wir wissen, daß er uns höret, was wir bitten: so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von ihm gebeten haben. 1 Joh. 5, 14. 15. Wir haben sie schon empfangen und genommen; denn Christus sagt es selbst: Wer bittet, der nimmt. Und so hast auch du schon die obgedachten zwey Haupt-Bohlthaten, Vergebung der Sünden und den Heiligen Geist bekommen und genommen. Ob du gleich noch nicht so freudig zugreifen, oder nicht so völlig und frölich glauben kanst, sondern dein Glaube sich nur noch im schwachen, doch wahren sehnlichen Verlangen, Rufen und Schreyen äussert, und du noch nicht so gewiß weißtest und gläubest, vielweniger süßiglich empfandest, daß du schon erhöret, begnadiget, gerecht, reich und selig gemacht bist; so bist du es doch gewiß und wahrhaftig vor Gott. Das Verlangen der Elenden, sagt ja David, hörest du HERR, und endlich wirds auch heißen: Ihr Herz ist ge-

ewiß, daß dein Ohr drauf mercke.  
Jf. 10, 17. Und Christus sagt: Selig  
sind, die hungern und dursten nach  
der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt  
werden. Matth. 5, 6. Sind sie es gleich  
doch nicht, so sind sie doch schon vor Gott  
in ihrem Verlangen, Hungern und Dur-  
sten, Rufen und Schreyen selig; endlich  
über sollen sie gesättiget und erquicket wer-  
den. Auf diese Übung des Glaubens, bey  
dem Verzug der Hülfe, folgt endlich auch  
die Erquickung und der Genuß des Glau-  
bens. So sagt auch David ferner: Die  
den **HERREN** ansehen, und anlaufen,  
deren Angesicht soll nicht zu Schan-  
den werden. Ps. 34, 6. Wie ein armer,  
tummer oder sonst sehr kranker Bettler  
die Vorbeygehenden, und ein schwaches  
krankes Kind die Mutter nur durchs An-  
sehen schon zur Erbarmung bewegen kan:  
so wird vielmehr **GOTT**, als der Vater  
und die Quelle der Barmherzigkeit, zur  
Erbarmung und Hülfe beweget, es sey nun,  
daß wir in Unwissenheit und Schwach-  
heit ihn nur erbärmlich ansehen, und oft  
mehr

mehr Augen und Herze, als den Mund reden lassen: Oder daß wir ihn in der Angst und Noth recht anlaufen.

## XIV.

Damit du aber von dem noch schwachen Glauben zum völligen, gewissen, getrosteten oder doch besten Glauben kommest, und der Gnade und Kindschaft Gottes, oder der Vergebung der Sünde recht gewiß werdest, einen recht kindlichen Geist, Friede und Freude, und so auch Willigkeit, Stärcke und Kraft zu allem Guten bekommest, und als ein reichlich begnadigter auch könnest, nach Wort und Wandel, reichlich danckbar seyn, oder deinen reichen Wohlthäter auch vor allen Menschen preisen: so reizte dich zum völligen Glauben, durch so viele Verheissungen, die ja alle in Christo Jesu ja und Amen seyn, und die Christus noch beschweret. Und da laß dir sonderlich die theuren Worte Christi: Also hat Gott die Welt geliebet, anbefohlen seyn, daß du sie täglich, ja viel mal hintereinander, wie die Kinder, hersagest, aber auch recht be-

bedenckest und dabey betest. Glaube:  
Die Augen des H<sup>er</sup>rn sehen nur nach  
dem Glauben. Und es heist: Glau-  
ben und die Seele erretten. Sonst ist  
kein ander Mittel. Ja sey versichert, du  
kannst dem lieben G<sup>o</sup>tt nichts liebers erwei-  
sen, und keinen grössern und angenehmern  
Dienst leisten, als so du Christum sei-  
nen Sohn, und mit ihm alle durch ihn  
erworbene Gaben annimmst, und glau-  
best, daß G<sup>o</sup>tt wahrhaftig ist, und  
also glaubest dem Zeugniß, das G<sup>o</sup>tt  
von seinem Sohne gezeuget hat, daß  
du in ihm das Leben habest. Je mehr  
du ihm auf sein Wort trauest, und dich  
in Christo aller seiner väterlichen Liebe,  
Huld und Gnade versicherst, immer das  
Beste von ihm hoffest, und ihm alles zu-  
trauest, ie lieber ist es ihm. Und darum  
bitte ihn wie um Gnade und Vergebung  
der Sünde, also auch um die tröstliche  
Versicherung und Gewisheit der Gnade  
und der Vergebung der Sünde, um den  
Genuß des göttlichen Friedens, und um  
die kräftige Versiegelung des Heiligen  
Gei.

Geistes. Und damit du dich von der fröhlichen danckbaren Annehmung, und von dem begierigen Genuß der Gnade nichts laßest abhalten, sondern deine Blödigkeit überwindest, folglich desto getroster zugreiffest, und dich nun in Christo aller Gnaden=Gaben, Schätze und Güter als deines eignen Gutes versicherst und anmassest: so bedencke noch folgendes mit stillem, begierigen und gläubigen Herzen. Alles, was Gott ist und hat, das ist und hat er für dich: denn er ist ja nach den angeführten Worten reich für alle, die ihn anrufen, also ist er auch reich für dich, der du ihn anrufest. Sein ganzer Reichthum ist für dich, und also dein eigner Schatz, daß du daraus durchs Gebet nur immer eine Gabe nach der andern heraus nehmen magst, da du gewiß mit jedem Seuffzer einen Griff in Gottes Vater=Herz und Schatz=Haus thun kanst. O wer wolte da nicht kindlich und getroßt bitten und zugreifen. GOTT ist reich von Gnade und Barmherzigkeit für dich, sich über dich zu erbarmen, wie ein Vater über seine

ine Kinder, und dir alles zu vergeben,  
 und zu geben, was dir mangelt, so daß  
 eine Sünden so ferne von dir seyn, als  
 er Morgen vom Abend, und seine Gnade  
 über dir waltet, so hoch der Himmel über  
 der Erde ist. Gott ist reich von Allmacht  
 und Weisheit für dich, daß er dich wider  
 alle Feinde schütze und sicher und selig hin-  
 durch führe. Sein ganzer Reichthum  
 will sich in deine Armuth, und seine All-  
 macht in deine Ohnmacht versencken.  
 Seine Weisheit aber wird dich bey aller  
 einer Unwissenheit und Thorheit nicht  
 um Schaden deiner Seelen irren lassen.  
 Alle seine göttliche Eigenschaften kommen  
 recht zusammen, nur dir zu rathen und zu  
 helfen. Er ist das höchste Gut, ja die  
 Liebe selbst, und will sich dir ganz und  
 gar zu eigen mittheilen. Er hat dich schon  
 von Ewigkeit geliebet, da du noch nicht  
 warest, und, hernach in der Zeit dir und  
 allen Menschen, die seine Feinde waren,  
 einen Sohn gegeben, und sich selbst mit  
 dir versöhnet, und dich auch aus Liebe zu  
 sich gezogen, da du noch vor ihm flohest,  
 D wie

wie solte er dir nun nicht alles schencken,  
 da du schon versöhnet bist, und nicht mehr  
 vor, sondern zu ihm fliehst. Was will  
 und kan dich da wol abhalten, seine Gna-  
 de und ganzes Heyl zu ergreifen, oder sel-  
 biges als dein eigen anzusehen und zu ge-  
 niessen: Denn kommen dir deine Sünden  
 groß vor und drücken dich, du bereuest  
 und hassst sie aber von Herzen, wilst dir  
 keine einzige noch vorbehalten, und suchest  
 durch Christum Gnade und Vergebung:  
 so wisse, deine Sünde sey noch so groß  
 und mächtig, Gottes Gnade, und das  
 theure Löse-Geld, das Blut Christi, ist  
 noch viel grösser und mächtiger. Denn  
 das Blut Christi ist das Löse-Geld, und  
 die Versöhnung für der ganzen Welt, so  
 auch für deine Sünde, als eines einzelnen  
 Menschen. Alle, alle deine grosse und  
 viele Sünden, auch die dich besonders  
 quälen und drücken, sind schon auf das  
 Lamm Gottes geworfen, und von ihm  
 gebüßt, bezahlt und abgethan worden,  
 und du darfst weiter nichts büssen, zahlen  
 und gnug thun, und kein Geld eigner  
 Wür-

Bürdigkeit, Wercke und Verdienste  
 ingen, sondern solst nur deines Bürgen  
 bezahlung lassen gnug und vollgültig seyn,  
 ie sie GOTT als der Richter ja selbst sich  
 lche ausersehen, und vollgültig seyn läßt.  
 Dieses Löse-Geld, diese Ranzion,  
 ist du nur mit gebeugtem, reuigen und  
 äubigen Herzen annehmen, und vor den  
 Vater bringen, und allein um dieses  
 bluts willen nur wollen gerecht und selig  
 yn, und dem lieben Vater zulassen, daß  
 dir als einem armen unwürdigen Sün-  
 r alles umsonst ohne Verdienst aus-  
 inaden um Christi willen vergebe, und  
 ch recht reichlich begnadige. Du must  
 in auch die Gnade annehmen, auch  
 uns allein an der Gnade hangen, und  
 in nichts als von lauter Gnade und Er-  
 armung wissen wollen, daß die Gnade  
 llein dein Trost, und dir gnug sey.  
 1. 119, 76. 2 Cor. 12, 9. Der Vater  
 icht und gibt dir in dem Worte der Gna-  
 : gewiß seinen Sohn, und mit ihm alle  
 arch ihn erworbene Gnade, und wenn  
 1 betest; so erwirbest du nicht erst durch

dein Gebet die Gnade, sondern greiffest nur zu, und nimmst die Gabe, welche dir das Wort schon darreichet, und für dich hingeleget, daß du sie gewiß da findest. Mancher Armer bittet und bettelt da und dort, er weiß aber doch nicht gewiß, ob er etwas erlanget, und oft bekommt er auch nichts, du aber bittest niemals aufs ungewisse: denn das Wort gibt dir die gewisse Versicherung der Erhörung. Im Worte ist schon die Gabe, und beut sich mit jedem Worte dir an, und du thust nie eine Fehlbitte. Darum so strecke deine Glaubens-Hand in zuversichtlichem und kindlichen Gebet nach der angebotnen Gnade und Gabe nur immer aus, und nimm an, was dir dein lieber Vater so gern gönnen und geben will; da er ja so gerne hilft, und es seine Lust ist, dir wohl zu thun, und daher auch zu dir sagt: Thue deinen Mund weit auf, und laß mich ihn füllen. Der Vater zieht und bringt dich zur Gemeinschaft seines Sohnes, auf dessen Tod du ja getauft, und da in den Besitz aller durch Christi Tod

Tod erworbener Güter schon gefest bist. Das gilt iezo wieder aus neue, da du deinen Tauf-Bund erneurest, so daß auch deine Seele nun wieder im Guten, in Christi Gütern, wohnen kan, und mit ihm alles gemein hat. Darum so verbirge dich in die Wunden Christi, wasche dich in seinem Blute, und laß dich in seine Gerechtigkeit einkleiden, und glaube, daß du in Christo gerecht bist, und alle deine Sünden auf ewig so vergeben seyn, daß derselben nimmermehr soll gedacht werden. Glaube, daß du in Christo dem Vater so lieb und angenehm gemacht bist, als Christus sein lieber Sohn selbst ist: denn er siehet da nichts an dir, als Christum, der ja wol liebenswürdig ist. So komme nur also immer in Christo mit dem Blute Christi besprenget, und los vom bösen Gewissen, zu Gott dem Vater, und laß dein Herz und Gewissen nicht mehr von nechtischer Furcht und Unruhe eingenommen, sondern vielmehr recht beruhiget und befriediget werden, da du ja aus Gottes Wort weißest, daß du durch Christum

D 3

78 Unterricht für die Armen, wie sie

stum vollkommen mit Gott ausgesöhnet  
bist, daß das Löse-Geld auch ins besondere  
für dich gezahlet und angenommen, du  
aber gerecht und losgesprochen worden  
und Vergebung hast. Freue dich auch,  
so gut du kanst, über deinem schönen  
Schmuck, und über alle dem Guten,  
das du in Christo hast. Genieße sol-  
ches täglich im Glauben, daß dein Glaube  
eben dadurch kräftig werde, und zu-  
nehme. Betrachte stets deine durch  
Christum dir geschenckte Güter und Ga-  
ben, und suche dich stets mit Christo und  
seinen Schätzen zu beschäftigen und zu er-  
lustigen, so wirst du gerne aller Dinge in  
der Welt vergessen, und auch bey äußer-  
licher Armuth sehr vergnügt seyn. Empfin-  
dest und genießest du nicht immer so lieb-  
lich die Gnade, so prüfe dich, was Schuld  
ist, und thue es ab, findest du nichts: so  
lerne Gott auf sein Wort auch ohne Füh-  
len trauen. Denn das Wort muß dir  
gewisser seyn, als deine Empfindung.  
Dancke auch dem Vater für solche grosse  
Gnade, daß er dich armen Wurm tüch-  
tig

ig gemacht zum Erbtheil der Heiligen im Licht. Preise ihn mit Mund und Herzen nach Wort und Wandel, und diene ihm nun mit willigem Herzen alle dein Lebenlang. Setze wol alle deine Hoffnung ganz auf die angebotne Gnade; Lasse dich aber auch diese Gnade züchtigen, zu verleugnen alles ungöttliche Wesen, und alle weltliche Luste, daß du ja die Gnade nimmermehr wieder zur Sicherheit mißbrauchest, und vergeblich empfahest, sondern auch züchtig, gerecht und gottselig lebest. Also wache, wache über der erlangten Gnade, und schaffe deine Seligkeit mit Furcht und Zittern. Verzage wol bey keinem neuen Anblick der Sünde und in keinem Kampfe an Gottes Gnade und Kraft, aber werde auch ja nicht nachlässig oder vermessen, als wärest du schon über alle Berge hinüber, sondern werde in deinen Augen immer kleiner und ärmer am Geiste, daß du dich immer besser auch im Fortgange als einen von Natur in dir selbst armen und elenden, ja Gottlosen ansiehst; darum aber immer in Christo

80 Unterricht für die Armen, wie sie

Bleibest, und nie außser ihm bloß erfunden werdest, sondern ihn lässest fort und fort deine einige Gerechtigkeit seyn, zur Bedeckung deiner Sünde, aber auch deine einige Heiligung, Kraft und Stärke, der allein alles in dir und durch dich wircke. Sonst kan das Gute wieder verloren, und das letzte ärger werden, als das erste, oder man kan doch die Ruhe der Seelen, und die Gewißheit der erlangten Gnade stören, wenn man wieder unachtsam und leichtsinnig wird, und so manches wieder im Herzen einlässet. Daß es nun nicht geschehe und du im Guten und im Glauben nicht ab, sondern zunimmst, so sey fein begierig nach der lautern Milch des Evangelii. Höre und lies fleißig Gottes Wort, und wenn du so arm bist, daß du dir keine Bibel oder Neues Testament kaufen kanst: so werden dir christliche Personen schon dazu helfen. Mache dich nur mit andern frommen und gläubigen Seelen, sonderlich mit treuen Lehrern bekannt, sie werden sich deiner nicht schämen, sondern allen fernern nöthigen Unter-

Können reich und selig werden. 81

erricht von Herzen gerne geben, und wenn  
ie sehen, daß es dir ein Ernst ist, auch  
ool leiblicher Weise für dich sorgen. Meide  
ingegen allen unnöthigen Umgang mit  
iteln Welt-Menschen und alles andere,  
das deiner Seelen schädlich ist. Sey  
nach deinem erneuerten Tauf-Bunde in  
solchem Bunde getreu bis in den Tod,  
daß es bey dir heisse: lieber todt, als sün-  
digen und abweichen. Denn wer be-  
harret bis ans Ende, der wird selig.  
Der Kampf währet bis ans Ende: drum  
halte geduldig aus, und dencke: GOTT  
ist getreu und wird dich in nichts  
über Vermögen lassen versucht werden.  
Dencke immer, Gottes Bund und Treue  
währen ewiglich. Stärcke dich durch  
Betrachtung deines Tauf-Bundes, und  
durch das heilige Abendmahl, welches du  
eho erst recht fruchtbarlich genießest.  
Glaube, du wirst nun in Christo so ange-  
sehen, als wenn du nie aus deinem Tauf-  
Bunde gefallen, und das heilige Abend-  
mahl niemals unwürdig empfangen hät-  
test. Denn die in der heiligen Taufe em-

D 5

pfanz

pfangene Gnade waltet nun aufs neue über dich von Ewigkeit zu Ewigkeit. Damit bist du umfungen, ja darinnen recht eingeschlossen und verwahret wie ein Kind in Mutterleibe. Ps. 32, 10. Es. 46, 3.

## XV.

Wenn du nun diesem Unterricht gefolget, und dich solcher Gestalt von Herzen zu Gott befehret hast: so wirds nach allen Stücken ganz anders mit dir aussehen. Du wirst gar nicht mehr der alte Mensch, sondern ein ganz neuer Mensch seyn, und ein ganz ander Herz haben, so daß es auch bey dir heißen wird: Das alte ist vergangen. Siehe, es ist alles neu worden. 2 Cor. 5, 17. Du wirst auch aus einem armen unglückseligen Menschen noch ein reicher und glückseliger Mensch werden: denn du wirst ie mehr und mehr in Gott und mit Gott zufrieden, vergnügt und also gewiß reich und selig seyn, und das zeitlich, geistlich und ewig. Dessen kan ich dich aus Gottes Wort gewiß versichern, daß es so gewiß gesche-

geschehen wird, als Gott der treue und wahrhaftige Gott ist: so du nur Glaubhaft, und dich in seine Wege und Führungen schickest. Was dis zeitliche Leben betrifft, so saget ja Christus selbst: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen. Und Paulus sagt: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses, NB. auch dieses und des zukünftigen Lebens. Matth. 6, 33. Hast du nun auch am ersten rechtschaffen und ernstlich nach Gottes Reich getrachtet, und bist gottselig worden: so wird dir gewiß auch alles, was zu diesem zeitlichen Leben nöthig ist, zufallen, oder zugegeben werden. Denn hier steht sein klares Wort und Versprechen, das wird er dir wohl halten, und an dir nicht den Anfang machen, sein Wort stecken zu lassen. Der HERR wird dich, wie er verheissen, auch an deinem dürftigen Leibe versorgen. Denn er spricht selbst: Ist nicht das Leben mehr, als die Speise, und der

D 6                      Leib

Leib mehr, denn die Kleidung. Matth. 6, 25. Der dir das grössere giebt, nemlich Leib und Leben, wird dir ja wol auch das geringere geben, nemlich Speise und Kleidung, so er ja den Sperlingen und Blumen giebet. Ja der dir das allergrösste giebt, nemlich seinen Sohn und seine Gerechtigkeit, und dich dadurch an deiner Seelen speiset und kleidet, daß du nicht verhungern oder bloß erscheinen darfst, solte der nicht auch deinen armen Leib speisen und kleiden? Christus saget ja auch dir, du solst daran gar nicht zweifeln, noch ängstlich sorgen: denn dein himmlischer Vater wisse, was du bedürfest. Matth. 6, 32. 34. Gott wird dir, wenn du noch dienen und arbeiten kanst, einen Dienst oder Arbeit verschaffen, und du wirst auch, als ein nummehr gottseliger und demüthiger Mensch, lieber den geringsten Dienst annehmen, als betteln; und also lieber ein geringer Diener und Arbeiter, als ein vornehmer Bettler und Müßiggänger seyn, wie du etwan vorher gewesen bist. Oder wo du krank, schwach,  
und



an ihm und seiner Gnade gnug, so hast du ja auch zeitlichen Reichthum und Gewinn. Denn so sagt ja die Schrift: Es ist ein grosser Gewinn (ein grosser Reichthum) wer gottselig ist, und lässet ihm begnügen 1 Tim. 6, 6. Niemand, sagt auch Christus, lebt davon, daß er viel Güter hat, nemlich niemand ist und lebet deswegen glücklich und ruhig, daß er viel Güter, sondern daß er Gottes Wort, und viel Glauben, folglich gegen Gott ein kindliches, zuversichtliches, zufriedenes und vergnügtes Herz hat. Ein Senfkörnlein Glauben, und daher entstehende Zufriedenheit und Vergnügung ist besser, als ein güldner Berg und ganzes Königreich; denn ein armer aber frommer und gläubiger Bettler ist ja wol ruhiger und vergnügter und daher auch reicher und glückseliger, als der reichste König, der, wenn er auch eine ganze Welt gewönne, doch nicht gnug hat und nicht ruhig ist. Ja es ist gar kein Vergleich, und jener würde mit diesem gar nicht tauschen. Und wenn auch beyde, der Arme und der Reiche, fromm

fromm seyn: so ist doch beyhm Reichthum schon mehr Last, Mühe, Verantwortung, Sorge, Kummer und Unruhe, daß wir wohl mit Recht singen: Was sind diese Lebens-Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther. Ein frommer Armer soll sich also nicht lassen niederschlagen, er hats ja leichter als ein Reicher, und ein frommer Reicher soll sich nicht erheben, denn er ist ja nur ein größrer Last-Träger. Darum sagt Jacobus: Ein Bruder, der niedrig (der arm) ist, rühme sich seiner Höhe, und der da reich ist, rühme sich seiner Niedrigkeit. Jac. 1, 9. Ja es sagt es selbst die Vernunft, und die Heyden haben es schon erkannt, daß der nur reich und glücklich ist, der gnug hat und zufrieden ist, wenn er gleich arm heißt: und daß der arm und unglücklich ist, der nimmer gnug hat, ob er gleich reich heißt; und ist es wohl getrosfen, was ein Poet sagt: Wenn dir der Reiche viel von seiner Armuth spricht, so glaube du ihm nur, er lügt darinnen nicht. Denn der ist wol arm gnug, der  
nim-

nimmer gnug hat, und ein Knecht des Mammons ist. Ein ungläubiger Reicher hat seinen Reichthum oft mit vieler Sorge und Mühe erlangt: mit vieler Sorge und Furcht muß er ihn besitzen, oder als einen ohnmächtigen Gößen bewachen, und mit vieler Furcht und Schmerzen muß er ihn endlich im Tode verlassen. Und welche Unruhe und Plage hat er nicht noch im Leben davon, wenn bald da, bald dort ein Verlust entstehet, oder er Schande halber etwas geben muß. Das sind lauter Schnitte in sein Herz, weil das Geld sein Herz ist. Ps. 49, 12. Ist das nicht Ar-muth und Elend gnug. Das Herz muß also los seyn, allein an Gott hangen, und auf ihn allein trauen, sonst mag er arm oder reich heissen, so ist er doch noch ein armer Slave. **GOTT** und gnug, muß es immer bey uns heissen. Und so kan und wird es auch bey dir gläubigen Armen heissen, und zwar mit frölichem Herzen und Munde. Du erfreuest mein Herz, sage du mit David, ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Wenn andre  
sich

ich viele vergebliche Unruhe machen, sammeln, und nicht wissen, wer es kriegen wird: so sagest du: Nun HERR! wess soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich. GOTT, du bist mein Trost, mein Reichtum und Gewinn, mein Alles und mehr als alles. Die Menschen, sonderlich die armen Bettler, sagen oft: Ich habe keinen Vater, keine Mutter, ich habe niemand als den lieben GOTT; und das sagen sie sehr kläglich, gleich als wenn GOTT das allergeringste wäre. Sie haben aber auch GOTT nicht in der Wahrheit in ihrem Herzen und kennen ihn nicht, sonst würden sie nicht immer so klagen. Dafür wirst du nun, der du arm aber gläubig bist, getrost sagen: Mein Vater und Mutter verlassen mich, aber der HERR nimmt mich auf. Ich habe kein zeitlich Gut, und keinen Menschen, auf den ich mich verlassen kan, und will mich auch auf nichts verlassen: Aber ich habe GOTT und gnug. Ich habe sein Wort und seine milde Allmachts-Hand, die versorget, ernähret und erhält mich. Es heißt ja:  
 Du

Du thust deine Hand auf, und sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Also ist diese reiche und milde Hand Gottes auch mein reiches Schatz-Haus und mein Capital. Da bin ich reich genug, und immer einmal so reich als das andre, und da kan mir auch nichts genommen werden, noch fehl schlagen, wovon ich soll erhalten werden. Denn die Hand Gottes hat immer die ganze Welt in sich, und ihr kan niemals etwas genommen werden. Wenn mir nun gleich etwas fehl schlägt, was etwa meine heißt, oder davon ich mich zu erhalten meynete: so nimmt es die Hand Gottes, die alles begreift, anders woher, und sättiget mich doch auch mit Wohlgefallen. In dieser Hand liegt schon mein völliger Unterhalt auf meine ganze Lebens-Zeit. Darinnen sieht und hats der Glaube ganz gewiß und viel gewisser, als das, was in meiner Hand ist, das ich heute habe, aber morgen verlieren kan. Aus dieser Hand Gottes nehme ich so denn auch täglich meinen Unterhalt durch die vierte Bitte. In dieser Bitte liegt

egt meine tägliche Nothdurft, aus dersel-  
en oder durch dieselbe Bitte nehme ich  
eute, was mir nöthig ist, und habe  
h auf Morgen nichts, mag aber morgen  
wieder diese Bitte beten: so habe ich mor-  
gen wieder darinnen meine Nothdurft,  
und also täglich meinen Tisch gedecket ohne  
Kummer und Sorge. Ich darf da gar  
keine Sorge haben, auch nicht für den  
morgenden Tag. Denn mein reicher  
Vater hat sich erboten, für mich Tag für  
Tag zu sorgen, und hat mir nicht nur er-  
laubt sondern geboten, alle Sorgen und  
alles Anliegen auf ihn zu werfen, ja mir  
alle Sorgen verboten, und gesaget: Sor-  
get nichts, gar nichts. Phil. 4, 6.  
Denn wenn man auch nur eine einzi-  
ge Sorge einlässet, und nur ein wenig dem  
Unglauben Gehör giebt, so menget sich das  
bald, wie ein Sauerteig, in alle unsre Ge-  
schäfte, und macht nichts als lauter Plage  
und Unruhe. Ich soll daher nur alles aus  
der Hand Gottes erwarten, und glau-  
ben, sie hat alles in sich, was mir nöthig  
ist in dieser Welt, und es ist alles schon  
mein.

mein. Darum heißet es ja 1 Cor. 3, 22  
 Es ist alles euer, auch die Welt. Es ist  
 alles meines reichen Vaters und Haus-  
 herrn, dessen Kind oder Hausknecht ich  
 bin. Nun darf ja das Kind oder der  
 Hausknecht nicht sorgen, wo sie etwas  
 hernehmen: nein, das überlassen sie dem  
 Vater oder Hausherrn; sondern dafür  
 - forget nur ein Hausknecht, daß er alles  
 nach dem Willen des HErrn verwalte.  
 Ist das geschehen, und die ihm zur Haus-  
 haltung und Berechnung gegebene Gelder  
 oder Victualien sind verthan: so sagt er  
 es dem Haus- Vater und Herrn, der  
 giebt wieder aufs neue etwas her: denn es  
 ist ja seine eigne Haushaltung. Und eben  
 so können wir es auch mit Gott machen,  
 wenn wir unsere Sache und Haushaltung  
 als die seinige können ansehen. Ist das  
 nicht Reichthum gnug, da ich so einen rei-  
 chen, weisen und milden Vater und Ver-  
 sorger habe, der mich, ohne alle meine un-  
 gläubige Sorge, täglich erfüllet und sätti-  
 get mit Wohlgefallen, mit Vergnügung,  
 daß ich unter seinem Segen und Gedenen  
 auch

ich wol an trockenem Brodte ein solches  
Bohlgefallen und solchen Geschmack sei-  
ner Güte und Liebe habe, als der Reiche  
immermehr bey allen seinen Delicatessen  
haben kan. O gelobet sey Gott. Nun  
Gott, du bist mein Gott und mein Ba-  
ter. Himmel und Erde ist dein, und so  
auch mein. Weil du mein Gott und  
Vater bist, dein Kind wirst du ver-  
lassen nicht, du väterliches Herz ic.  
Der Reiche verläßt sich auf sein  
Gut, ich aber will vertrau'n meinem  
Gott ic. Ach Gott, du bist noch  
jeut so reich, als du bist gewesen ewig-  
lich, mein Vertrauen steht ganz zu  
dir, mach mich an meiner Seelen  
reich, so hab ich gnug hie und ewig-  
lich. Amen.

XVI.

Im vorhergehenden ist vom zeitlichen  
Reichthum und Gewinn geredet worden,  
welchen ein Gläubiger und mit Gott zu-  
friedener Armer hat. Was nun aber den  
geistlichen Reichthum betrifft: so ist davon  
im

im vorhergehenden schon vieles gesaget worden, er ist aber so unaussprechlich groß, daß man nie gnug davon sagen, und ihn nie gnug fassen und glauben kan. Der dreyeinige Gott ist selbst dein Schatz und Reichthum, als der in dir wohnet und wandelt. Christus ist dein, so ist auch sein Vater, sein Geist, sein ganzes Herz und Himmelreich dein. Alle Verheissungen Gottes gehen dich an, und sind auch für dich Ja und Amen in Christo, und heißt es ins besondere in Ansehung der geistlichen Gaben und Güter: **Es ist alles euer.** „Du magst also, wie ein theurer Lehrer schreibt, die ganze Bibel für Gottes Testament ansehen, und wirst nicht irren, wenn du dich darinnen für den Universal-Erben erkennest, und glaubest, daß alles dein ist, wie hier Paulus mit ausdrücklichen Worten saget.“ Insonderheit hast du den grossen Schatz und das grosse Glück der reichlich und täglichen Vergebung der Sünden: Denn Sünde, sagen unsre gottselige alten Lehrer, ist eitel Unglück, Vergebung

ung eitel Glück. Es waltet über dich  
ne reiche und ewige Gnade und Erbar-  
nung, und eben daher auch eine ewige  
immer fortwährende Vergebung. Denn  
nach dem Reichthum seiner herrlichen  
Gnade hast du eben die Vergebung der  
Sünden und die ewige Erlösung im Blute  
Christi. Eph. I, 6. 7. Christus ist in sei-  
nem Tode einmal deine Erlösung, und die  
Versöhnung für deine Sünde. Indessen  
ist doch noch in dir die immer fortwährende  
Sünde, die Erb-Sünde, die innerlich  
und äußerlich auch in wirklichen Sünden  
ich äußert, da kommt dir nun Christi  
Blut und Fürbitte noch fort und fort zu  
tatten, daß dir nichts zu neuen Schulden  
zugerechnet wird. Da überwieget der  
Reichthum der Gnade, und der theure  
Schatz des Blutes Christi, und seiner  
immerdar wählenden Fürbitte, alle deine  
Sünden, daß keine mehr vor Gott gese-  
hen und gedacht werden. Du bist einge-  
kleidet in Christum und seine Gerechtig-  
keit, da bist du ja von der Fußsohlen bis  
auf die Scheitel über und über bedeckt,  
daß

Daß kein Sünden-Fleckgen übrig ist, das  
 nicht bedecket wäre. Da bist du in Chri-  
 sto ganz rein, ohne Flecken, Mackel  
 und Runzel. Da stehest du vor Gott  
 zu seiner Rechten in lauter güldnen  
 Stücken und eitel köstlichem Golde,  
 daß der Vater im Himmel selbst ein  
 Wohlgefallen an deinem Schmucke und  
 an deiner Schöne hat. Dein Friede wird  
 da seyn wie ein Wasser-Strom, und deine  
 Gerechtigkeit wie Meeres-Wellen, ja  
 Christus wird selbst dein Friede, dein gros-  
 ser Friede seyn. Nun betest du recht im  
 Namen Christi und auf Christi Blut und  
 Fürbitte zu Gott, und Gott erhöret alle  
 deine Seufzer, ja deine Begierden. Da  
 wird ein grosser Schatz und Reichthum  
 heraus kommen, denn er giebet dir da  
 noch mehr als du begehrest. Gehen aus  
 deinem Herzen viel sehnliche Begierden  
 und Seufzer zu Gott, daß deren eine  
 grosse Menge, ein grosser Reichthum her-  
 aus kommt: so gehen aus Gottes Her-  
 zen noch mehr gute Gaben. Denn er  
 giebt dir Kraft, nicht nach deinem engen  
 Her-

Herzen, sondern nach den ewigen Liebes-  
 Begierden seines Herzens, oder, wie die  
 Schrift saget, nach dem Reichthum  
 ziner Herrlichkeit. Eph. 3, 16. Also  
 hast du eine gnugsame ja reiche Kraft und  
 Stärke. Es. 40, 29. Sein ganzer Reich-  
 thum ist ja eben gedachter massen für dich  
 und alle, die ihn anrufen. Ein gläubiges  
 Hebet ist gewiß der Schlüssel in alle  
 Schatz-Kammern Gottes. Der Heili-  
 ge Geist ist schon in der heiligen Taufe  
 reichlich über dich ausgegossen worden; da  
 u nun in deinen Tauf-Bund wieder ge-  
 retet bist, so wird dir dieselbe, in der  
 Taufe dir wiederfahrende reichliche Aus-  
 gießung des Heiligen Geistes, wieder zu  
 Theil, und du kannst dich disfalls auf die  
 Taufe, und die darinnen geschenckte rei-  
 che Gaben des Geistes berufen. Denn  
 Gottes Gaben und Berufung mögen  
 nicht gereuen. Was dir einmal ge-  
 schencket ist, nimmt er nicht mehr zurücke,  
 wo du es nicht selbst muthwillig verschüt-  
 test. Du wirst vielmehr immer mehr er-  
 füllet und geträncket mit den reichen Güt-  
 tern

Ⓔ

tern

tern seines Hauses, und mit allen Gaben des Heiligen Geistes, daß du keinen Mangel solst haben an irgend einer Gabe, an irgend einem Guten. Ps. 34, 10. II. I Cor. 1, 7. Du wirst es auch immer besser wissen und erfahren, wie reichlich du von Gott begnadiget bist. I Cor. 2, 12. Da dich der Heilige Geist immer treibet, regieret, tröstet und versiegelt. O grosse und reiche Gnade! O gelobet, wirst du sagen, sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. Eph. 1, 3. Du weißest nun aus Gottes Wort, daß, da du in Christo erfunden wirst, du in Gottes Augen theurer geachtet bist, wie sein Augapfel im Auge, wie der vornehmste und frömmste König oder Fürst: denn wenn diese nicht gläubig oder fromm sind, so bist du und ieder frommer Bettler in Gottes Augen viel theurer und werther. Du bist ein geistlicher König und Priester vor Gott und unserm Vater, das ist viel mehr.

ehr. Du herrschest in Christi Kraft  
1. Glauben über Sünde, Welt, Tod,  
Teufel und Hölle, und sonderlich über dich  
selbst, über deines noch übrigen Fleisches  
Kuth und Sinn. Wer aber seines  
Nuthes Herr ist, ist besser, denn der  
Städte gewinnet. Spruch. Gal. 16, 32.  
Du bist ein Schooß-Kind des himmlischen  
Vaters, ein Glied, eine Braut Jesu  
Christi, ein Tempel des Heiligen Geistes,  
ein Erbe Gottes und Mit-Erbe Christi.  
Ist das nicht Reichthum, Seligkeit und  
Verrlichkeit? Du gehest von einem Ort,  
von einer Stadt zur andern, und bist hier in  
der Welt ein Fremdling und Pilgrim,  
und nur wie in der Nacht-Herberge; aber  
du bist Gottes Bürger und Hausge-  
osse, und dein Wandel, dein Bür-  
ger-Recht und Schatz ist im Himmel.  
Der Herr Jesus geht aller Orten mit  
dir aus und ein, und ist dein Reisegefährte,  
ein treuer und mächtiger Beystand, und  
Zelfer in aller Noth. Sein Geist ist  
dein sicherer Führer, die heiligen Engel  
deine Diener und Wächter bey Tag und  
Nacht.

Nacht. Sein Wort ist dein Licht auf deinem Wege, und dein Stecken und Stab, daran du dich hältst; das Ziel und die Stadt, wohin du eilest, ist die schöne Ewigkeit, die Stadt Gottes, das himmlische Jerusalem, darauf hast du eine lebendige unbetrüglige Hoffnung, und bist schon selig; hast in Christo Leben und volle Gnüge, ja schon das ewige Leben, und bist schon kommen, nemlich in Christo im Glauben, zum Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel 2c. Ebr. 12, 22. Daß dis alles aber nicht Einbildung, sondern Wahrheit ist, das ist, wie aus klaren Zeugnissen der Schrift, so auch an dem Exempel des frommen Lazari zu sehen. Er war sehr arm, krank, elend und verlassen von den unarmherzigen Menschen, als du vielleicht noch nie gewesen bist: aber wie theuer und werth war er in Gottes Augen, also war er schon hier reich und selig. Denn ob gleich nichts von ihm weiter aufgezeichnet

net stehet, so siehet und weiß doch der Glaube, er wird mit Gott zufrieden gewesen seyn, und würde doch keines weges mit dem reichen Mann getauschet haben. Er glaubte und wuste, daß Gott sein gnädiger Gott und Vater wäre, und wird sich auf seinen Tod, um bald zu Gott zu kommen, gefreuet haben; da im Gegentheile der reiche Mann nie ohne Furcht und Schrecken an den Tod wird gedacht haben. Und wie schrecklich wirds im Tode selbst in seinem Herzen ausgesehen haben, da er ohne lebendige Hoffnung dahin gefahren, und die Höllen-Geister auf seine arme Seele schon gewartet haben, wie die heiligen Engel auf die Seele des frommen Lazari. Kurz: Gottes Huld und Gnade haben, selbige wenigstens ausserhalb der Anfechtung zu haben glauben, ja oft auch süßiglich genießen, dadurch auch in allem Leiden kräftig getröstet, und mit Gott zufrieden gemacht werden, und endlich noch auf eine ewige unaussprechliche Herrlichkeit vestiglich hoffen, das ist wohl größserer Reichtum und größte Herrlichkeit,

als alle Reichthümer und elende Herrlichkeiten der ganzen Welt, welche, je höher und häufiger sie sind, nur desto mehrern Unglücks-Fällen unterworfen, oder mit desto mehrer Abwechslung, Furcht und Sorge verbunden sind.

## XVII.

Dis alles zusammen genommen, ist ja wol geistlicher Reichthum gnug. Aber es ist noch nicht erschienen, was wir dort seyn werden, was wir dort für einen ewigen Reichthum in der Herrlichkeit haben werden. Da wirst du armer, aber gläubiger Mensch, wie hier schon im Glauben, so auch dort nach dem Schauen unter die Schaar und Menge vieler tausend Engel gesetzt, ob du hier oft kaum ein Plätzgen in der Nacht-Herberge kriegest, und, wie dein Heyland, nicht so viel hast, da du dein Haupt kanst hinlegen. Du wirst da auch von den heiligen Engeln, wie Bazarus, in Abrahams Schooß getragen, ja von Gott auf den Thron Jesu Christi mit erhoben werden, und darauf die Welt, auch

auch die Hohen in der Welt mit rechten  
helfen. Luc. 22, 30. Offenb. Joh. 3, 21.  
Hier hast du im Staube verborgen ge-  
legen, und bist oft wie ein Fußhader und  
Auskehricht gehalten worden, dort aber  
wird dein Leben mit Christo offenbar  
werden in der Herrlichkeit, und du  
wirst leuchten wie die Sonne. Da du  
auch für deinen Francken und schwachen  
Leib einen verklärten herrlichen Leib bekom-  
men, und Gott da erst recht vollkommen  
und ohne Sünde am Geiste und Leibe prei-  
sen wirst. Hier bist du ganz arm, und  
hast kein Gut und Erbtheil, dort aber hast  
du den rechten Reichthum seines herrlichen  
Erbes, Eph. 1, 18. oder wie Petrus sagt,  
ein unvergängliches, unbeflecktes und un-  
verwelckliches Erbe, 1 Petr. 1, 4. ein herr-  
liches Kleinod, eine Krone, ein ganzes  
Himmelreich. Phil. 3, 14. 2 Tim. 4, 8. 18.  
Da solt auch alle dein Leiden, alle deine in  
der Nachfolge Christi erlittene Armuth  
und Verachtung, in lauter ewige Freude  
und Herrlichkeit und in himmlische Schätze  
und Güter verwandelt werden. Da sol-

len alle deine Seufzer und Thränen lauter Perlen und Kleinodien seyn: denn sie sind alle auf Gottes Buch geschrieben, aufgefaßt und gezählet, daß derselben nicht eins verlohren gehe. Es ist lauter im Segen ausgestreuter Saamen, davon du mit Freuden erndten und deine Garben bringen wirst. Ein ieder Seufzer wird dort eine Garbe und Gabe seyn. O solten wir uns nicht schämen, daß wir so wenig beten, und so wenig untre geistliche und ewige Reichthümer und Schätze betrachten. Doch was können wir von jener ewigen Herrlichkeit auch nurlallen oder verstehen. Wir werden ihm gleich seyn, und ihn sehen wie er ist. Finden wir hier schon in der Erkantniß Gottes und Christi Friede und Freude, ja das ewige Leben, nach seinem Anfang, und gleichsam nach der Blüthe oder den ersten ausschlagenden Sprossen, was werden wir nicht dort darinnen finden, wenn uns die volle Frucht des ewigen Lebens wird zu Theile werden, da wir ihn ohne Decke im völligen Lichte und Glanze an-

anschauen und erkennen werden. Doch  
 gnug hiervon. Es ist hinlänglich bewie-  
 sen, daß ein wahrer Gläubiger, ob er  
 gleich arm heißet, aber doch in Christo  
 Friede hat, und daher auch mit Gott zu-  
 frieden ist, zeitlich, geistlich und ewig  
 reich und selig ist. Aber es will freylich  
 alles im Glauben gefaßt, und unter man-  
 cher Prüfung geübt und erfahren werden,  
 und wenn man etwas erfahren, so denn  
 immer besser fort und fort im Glauben be-  
 trachtet, geschmecket und erkannt werden.  
 Denn unsre Augen wollen bald wieder  
 dunkel werden, daß wir weder den zeitli-  
 chen, noch geistlichen und ewigen Reich-  
 thum erblicken, sondern überall nichts als  
 lauter Mangel sehen, weil wir uns nicht  
 immer mit den geistlichen und ewigen Güt-  
 tern beschäftigen, sondern das Herz wie-  
 der nach etwas Eitelern lüstern werden las-  
 sen, und nicht immer allein auf Gott und  
 sein Wort, sondern auf das schauen, was  
 vor Augen ist, oder was unsre Sinnen füh-  
 len und empfinden. Da heißt es aller-  
 dings, in Ansehung des Zeitlichen, wie es

im Schatz = Kästlein num. 364. stehet:  
 „Weil du den nicht siehest, der das Haus  
 „füllen soll: so müssen wahrlich alle Win-  
 „ckel ledig scheinen. Wenn du ihn aber  
 „ansiehst: so wirst du nimmer gewahr,  
 „ob ein Winckel ledig sey. Es dünckt  
 „dich alles voll zu seyn, und ist auch alles  
 „voll. Ist es aber nicht voll, so ist's dei-  
 „nes Gesichts schuld, wie des Blinden,  
 „daß er die Sonne nicht siehet. Wer  
 „aber recht siehet, dem kehret Gott das  
 „Wort um, und spricht nicht: Es gehö-  
 „ret viel in ein Haus; sondern es gehet  
 „viel aus einem Hause.“

**S**Erre gib Glauben. Ja **S**Erre  
 gib allen Buße und Glauben,  
 die dis lesen, und noch nicht  
 in der rechten Ordnung stehen, und  
 segne darzu auch diesen kurzen Unter-  
 richt, der unter deinem Beystand auf-  
 gesetzt worden. Laß keine blöde  
 Seele ohne Noth dadurch mehr nie-  
 dergeschlagen werden. Laß aber  
 auch keinen einen falschen Trost dar-  
 aus

aus nehmen. Darum mache du bey einem ieden selbst die rechte Application, und gib daraus einem ieden Leser das Seinige, was für ihn nöthig ist. Segne es insonderheit an denen Armen, für die es vornehmlich geschrieben ist. O HERR, laß auch diese Blätter solche Blätter seyn, die nicht verwelcken, und die den leiblich und geistlich Krancken zur Gesundheit ihrer Seelen dienen. Ja stärke uns alle, die wir an deinen Namen glauben, in deiner seligmachenden Erkenntniß, und gib uns recht erleuchtete Augen unsers Verstandnisses, daß wir erkennen, welches da sey die Hoffnung unsers Berufes, und welcher da sey der Reichthum deines herrlichen Erbes an deinen Heiligen. Es sind uns unsre geistliche und ewige Schätze noch allzu unbekannt, oder wir gehen doch nicht mit unsern Herzen beständig dahinein. O HERR, befre uns desfalls alle zusammen. Laß auch unsre Seelen stets in deinen

Gütern wohnen, und von den reichen Gütern deines Hauses so getränkt werden, daß wir darinnen unser rechtes Element haben, und je mehr wir genießen, je mehr darnach hungern und dursten, und nimmermehr auf falsch-geistliche Weise reich und satt werden. Laß uns immer besser wissen, wie reichlich wir von dir begnadiget sind, damit wir auch reichlich danckbar seyn. Denn wir haben ja an dir den reichen, allgnugsamen GOTT, daß wir über keinen Mangel Klagen dürfen. Ja richte unser Herz beständig da hinein, wo unser ewiger Schatz ist, und bereite uns darzu alle Stunden und Augenblicke.  
Amen.



Täglic



# Tägliches Gebet Lutheri.

W<sup>e</sup>in lieber himmlischer  
Vater! ich bekenne alle-  
wege, und du siehest auch und  
weißt es, daß ich allenthalben,  
wo ich gehe oder stehe, inwendig  
und auswendig, mit Haut und  
Haar, mit Leib und Seele in das  
höllische Feuer hinein gehöre.  
Das weißt du auch, mein Va-  
ter, daß meinethalben nichts  
Gutes in mir ist, nicht ein Haar  
auf meinem Haupt: es gehöret  
doch alles in den Abgrund der  
Höllen, zu dem leidigen Teufel.  
Was soll ich viel Worte davon

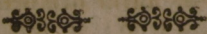
machen? Aber, mein lieber Va-  
 ter! ich bitte wieder allewege,  
 ich sey meinethalben, was ich  
 wolte, so bitte ich dennoch, und  
 will es von dir auch gebeten ha-  
 ben alle Tage, daß du dein Auf-  
 sehen und Aufmercken nicht ha-  
 ben wollest auf mich, und wol-  
 lest deine Augen auf mich nicht  
 kehren und wenden, als auf ei-  
 nen solchen Sünder, wie ich bin:  
 O! es ist sonst mit mir verloh-  
 ren und verdorben, und wenn  
 hundert tausend Welten auf  
 meiner Seite wären. Son-  
 dern das bitte ich dich, daß du  
 wollest dein Aufsehen und Auf-  
 mercken also auf mich haben, daß  
 du

Du wollest deine Augen kehren,  
wenden und richten auf das An-  
gesicht deines liebsten Sohnes  
Jesu Christi, deines Gesalb-  
ten, meines Mittlers, Hohen-  
priesters und Fürsprechers,  
meines Heylandes, Erlösers  
und Seligmachers; und wol-  
lest mir um seinetwillen, bitte  
ich dich, mein Vater, gnädig  
und barmherzig seyn; und wol-  
lest mir, um deines lieben Soh-  
nes Jesu Christi willen, verlei-  
hen ein seliges Ende, und eine  
fröhliche Auferstehung, und mir  
hier und dort helfen an Leib und  
an der Seele: und um seines ro-  
sinfarbenen Blutes willen, das  
er

er so mildiglich am Stamme des  
 Creuzes, zur Verzeihung und  
 Vergebung meiner Sünde, ver-  
 gossen hat, bitte ich dich, mein  
 Vater, daß du dasselbige Blut  
 Jesu Christi, meines lieben  
 Sohnes, an mir armen Crea-  
 tur, meiner mannigfaltigen  
 Sünden halber, die da nicht  
 auszusprechen noch auszurech-  
 nen sind, nach deiner Gerechtig-  
 keit nicht wollest lassen verloh-  
 ren seyn; sondern wollest es,  
 nach deiner grundlosen Barm-  
 herzigkeit, den Nuß und die  
 Frucht lassen schaffen und aus-  
 richten, dazu es von dir in Ewig-  
 keit ist verordnet, und von dei-  
 nem

nem lieben Sohn Jesu Christo  
 am Creuze auch vergossen ist;  
 als nemlich, daß du mir es wol-  
 lest reichen und kommen lassen  
 zur Vergebung meiner Sünden,  
 auf daß, welche Stunde und  
 welchen Augenblick, bey Nacht  
 oder bey Tage, du kommest und  
 anklopfest, und wollest wieder-  
 um meinen Geist, welchen du  
 mir erstlich hast eingeblasen, hin-  
 weg fordern, so bitte ich dich alle-  
 wege, mein Vater, daß du die  
 denselben meinen Geist und mei-  
 ne Seele wollest ja lassen befoh-  
 len seyn in deine Hände.

Amen.



Ein

## Ein erbaulich Lied.

Matth. 18, 3.

Es sey denn, daß ihr umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

**S** Vater-Herk, o Licht, o Leben!  
 O treuer Hirt, Immanuel! Dir bin ich einmal übergeben, dir, die gehöret meine Seel. Ich will mich nicht mehr selber führen: Der Vater soll das Kind regieren. So geh nun mit mir aus und ein, und leite mich nach allen Tritten: Ich geh, ach hör, o Herr, mein Bitten, vor mich nicht einen Schritt allein.

2. Was kan dein schwaches Kind vollbringen, ich weiß mir gar in keinem Rath; Drum sey in groß und kleinen Dingen mir immer selber Rath und That. Du wilst dich meiner gar nicht schämen, ich mag dich ja zu allem nehmen, du wilst mir selber alles seyn; so sollt du denn in allen

allen Sachen den Anfang und das Ende machen, dann stellt sich lauter Segen ein.

3. Du gängelst mich, ich kan nicht gleiten, dein Wort muß ewig veste stehn, du sprichst, dein Auge soll mich leiten, dein Angesicht soll vor mir gehn; Ja deine Güt und dein Erbarmen soll mich umfassen und umarmen. O! daß ich nur recht Eindlich sey, bey allem gläubig zu dir flehe, und stets auf deinen Wincck nur sehe; so spür ich stündlich neue Treu.

4. O! daß ich auch im kleinsten merckte auf deine Weisheit, Güt und Treu, damit ich mich im Glauben stärckte, dich lieb und lob, und ruhig sey, und deine Weisheit lasse walten, stets Ordnung, Zeit und Maas zu halten; sonst lauf ich vor, da lauf ich an. Drum mach im Besten mich gelassen, nichts ohne dich mir anzumassen, was du nur thust, ist wohlgethan.

5. Du weißst allein die besten Weiden, auch das, was an mir Schaden übt, drum laß dein Schäfflein alles meiden, was ihm nicht gute Nahrung giebt. Ach daß ich nicht mehr von dir irrte, noch durch  
Jer.

Zerstreuung mich verwirrte, auch nicht  
im allerbesten Schein. Ach halte meine  
Seele veste, hab acht auf mich aufs aller-  
beste, und halte der Versuchung ein.

6. Du wollst ohn Unterlaß mich trei-  
ben zum Wachen, Ringen, Flehn und  
Schreyn. Laß mir dein Wort im Her-  
zen bleiben, und in mir Geist und Leben  
seyn; Laß deinen Zuruf stets erschallen,  
mit Furcht, und als vor dir zu wallen:  
Laß mich stets eingekehret seyn; Vermehr  
in mir dein innres Leben, dir unaufhör-  
lich Frucht zu geben, und laß nichts laues,  
träges ein.

7. O daß ich mich in nichts verweilte,  
was mir hat Zeit und Kraft verzehret!  
O daß ich stets zum Himmel eilte! Mein  
Held, umgürte du dein Schwerdt, und  
brich durch alle Hindernisse, ja laß nach  
deinem Wort die Füße hinfort gewisse  
Tritte thun, laß mich in allen Wort und  
Wercken, auf deines Geistes Trieb nur  
mercken, und nie in eignem Willen  
ruhn.

8. Ach,

8. Ach, mach einmal mich treu und stille, daß ich dir immer folgen kan. Nur dein, nur dein vollkommner Wille sey hier mein Schrancken, Lauf und Bahn; Laß mich nichts mehr für mich verlangen, ja laß mir nichts am Herzen hangen, als Deines grossen Namens Ruhm, der sey allein mein Ziel auf Erden, ach, laß mirs nie verrücket werden, denn ich bin ja dein Eigenthum.

9. Laß mich in dir den Vater preisen, wie er die Liebe selber ist; Laß deinen Geist mir klärlich weisen, wie du von ihm geschenckt mir bist. Ach offenbare deine Liebe, und wircke doch die heissen Triebe der reinen Gegen-Lieb in mir. Durchdringe du durch Herz und Sinnen, daß ich hinfort mein ganz Beginnen in deiner Lieb und Lob nur führ.

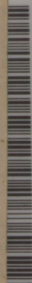
10. Ich sehne mich nur dir zu leben, der du mein Herr und Bräutigam bist. Was dir sich nicht will ganz ergeben, und was nicht deines Willens ist; das strafe bald in dem Gewissen, laß Blut und Wasser auf mich fließen, und tilge,  
was

was nicht lauter heißt. Laß nur dein Lob  
zur Lust mir werden. Und dann das Heyl  
der armen Heerden, nach einer reinen Lieb  
im Geist.

II. So lob und lieb ich in der Stille,  
und ruh, als Kind, in deinem Schooß;  
Das Schäflein trinckt aus deiner Fülle,  
die Braut steht aller Sorgen bloß, sie  
sorget nur allein in allen, dir, ihrem  
Bräutigam, zu gefallen, sie schmückt und  
hält sich dir bereit. Ach! zeuch mich,  
zeuch mich weit von hinnen. Was du  
nicht bist, laß ganz zerrinnen, o reiner  
Glanz der Ewigkeit.



den Den  
müde  
den ju  
weg aus  
me nach  
eh konn  
006 und  
manche  
zif be  
6. Bitt.  
e der  
Samt





5

33

LBMV Schwerin

004 135 369

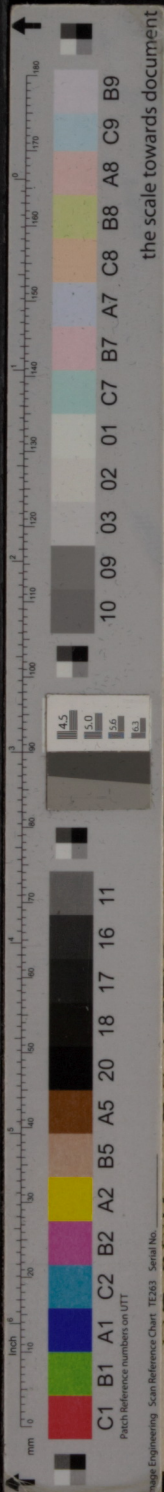


Landesbibliothek  
Mecklenburg-Vorpommern  
Günther Uecker

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1744443149/phys\\_0129](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1744443149/phys_0129)







Lied. 117

l mich treu und  
folgen kan. Nur  
mner Wille sey  
Lauf und Bahn;  
e mich verlangen,  
hen hangen, als  
Ruhm, der sey  
n, ach, laß mir  
nn ich bin ja dein

n Vater preisen,  
Laß deinen Geist  
e du von ihm ge  
ffenbare deine Lie  
heissen Triebe der  
r. Durchdringe  
nen, daß ich hin  
ien in deiner Lieb

nur dir zu leben,  
Bräutigam bist.  
ll ganz ergeben,  
Willens ist; das  
wissen, laß Blut  
heissen, und tilge,  
was

Image Engineering Scan Reference Chart T283 Serial No.